

# Botte aus dem Riesen Gebirge.

Eine Zeitschrift



für alle Stände.

Nr. 16.

Hirschberg, Mittwoch den 25. Februar

1863.

## Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

### Deutschland.

#### Preußen.

#### Landtags-Angelegenheiten.

##### Herren-Haus.

8. Sitzung den 18. Februar. Kommissionsbericht über den Gesekentwurf zur Verbesserung des Kontrakt- und Hypothekenwesens im Bezirk des Justizienats zu Ehrenbreitenstein. Die Kommission beantragt die Annahme des Gesekentwurfs. Herr von Kleist-Reehow beantragt Zurückweisung an die Kommission. Letzterer Antrag wird angenommen und die fernere Verathung des Gesekentwurfs ausgesetzt, ebenso die Verathung des Gesekentwurfs wegen Einführung der Konkursordnung in jenem Gerichtsbezirk. Es folgt der Kommissionsbericht über den Gesekentwurf wegen Aushebung der *Lex Anastasiana* in den Landestheilen des gemeinen Rechts. Der Gesekentwurf wird in der von der Kommission vorgeschlagenen Fassung, mit welcher der Justizminister sich einverstanden erklärt, angenommen.

##### Abgeordneten-Haus.

14. Sitzung den 18. Februar. In Betreff der Interpellation wegen der angeblich mit Ausland abgeschlossenen Konvention erklärt der Ministerpräsident, er werde dieselbe nicht beantworten. Am Schlusse der darauf folgenden Diskussion beantragen die Abg. v. Hoyerbed und v. Carlowitz: „Das Haus der Abgeordneten wolle erklären: das Interesse Preußens erfordere, daß die preussische Staatsregierung gegenüber dem in Polen ausgebrochenen Aufstande weder der russischen Regierung noch den Aufständischen irgend eine Unterstützung oder Begünstigung zuwende, demgemäß also auch keinem der kämpfenden Theile gestatte, das preussische Gebiet ohne vorgängige Entwaffnung zu betreten.“ Dieser Antrag, von 134 Mitgliedern unterstützt, wird einer besonders zu wählenden Kommission überwiesen. — Es folgt die Verathung über die Etats der Verwaltung der direkten und indirekten Steuern und über das Salzmonopol. Zur „Klassensteuer“ beantragt die Budgetkommission, die Regierung aufzufordern, in der nächsten Session einen Gesekentwurf vorzulegen, durch welchen bestimmt wird, daß in Zukunft über alle wider die Klassensteuer-Veranlagung eingehenden Reklamationen in letz-

ter Instanz eine durch die Provinzial-Vertretung für jeden Bezirk zu wählende Reklamations-Kommission entscheiden soll. Dieser Antrag wird angenommen. Bei den „fortdauernden Ausgaben“ hat die Kommission beantragt, die Regierung zur alljährlichen Nachweisung darüber aufzufordern, wie viele Stellen von Einnehmern direkter Steuern mit Einnehmern indirekter Steuern im Laufe des Jahres kombinirt oder getrennt worden sind. Der Antrag wird ohne Diskussion angenommen, desgleichen die folgenden Positionen, sowie bei der Einnahme aus dem Salzmonopol der Kommissionsantrag, die Regierung aufzufordern, eine Ermäßigung des Salzpreises baldigst herbeizuführen.

15. Sitzung den 21. Februar. Bericht der Budget-Kommission über den Etat der Justizverwaltung. Die Kommission beantragt, die Staatsregierung aufzufordern, den Zuschlag von 6 Procent pro Thaler der Gerichtskosten spätestens bis zum 1. Januar 1865 in Wegfall zu bringen. Der Justizminister ist dagegen, weil diejenigen, welche von der Justiz Gebrauch machten, auch die Kosten tragen könnten und müßten. Der Kommissionsantrag wird angenommen. Die Kommission beantragt die Summe von 900 rthl. zur Verbesserung des Einkommens des Oberstaatsanwalt nicht zu bewilligen. Der Justizminister ist dagegen und hält die 900 rthl. für nothwendig. Der Kommissionsantrag wird angenommen. In Betreff der Vicepräsidentenstelle in Ratibor beantragt die Kommission, die Staatsregierung aufzufordern, diese Angelegenheit schleunigst zu Ende zu bringen. Der Justizminister erklärt, der Abgeordnete von Kirchmann habe ihm mitgetheilt, daß er jetzt bereit sei, nach Ratibor zurückzukehren. Hierdurch hat der Antrag seine Erledigung gefunden. Bei den Ausgaben, betreffend die Unterstützungen der Gerichtsbehörden, beantragt die Kommission, die Erhöhung des Etats von 5000 auf 8000 rthl. nicht zu bewilligen. Der Justizminister ist gegen diesen Antrag und hält es für eine Barbarei, wenn man diese 3000 rthl. streichen wollte. Der Abgeordnete Parisius findet den Kommissionsantrag hart, meint aber, derselbe müsse doch angenommen werden, um dem Justizminister einen Ausbruch des Mißtrauens zu geben. Der Kommissionsantrag wird abgelehnt. Bei den Berichten über den Etat der Verwaltung für Handel, Gewerbe und Bauwesen, der Lotterie, der Seehandlung, der Bank, der Staatsschuldenkommission, der Domainen-

und Forstverwaltung, und über den Etat der Hohenzollernschen Lande werden die Kommissionsanträge ohne Diskussion angenommen. Bei dem Bericht über den Etat der Post- und Telegraphenverwaltung beantragt die Kommission, die Staatsregierung aufzufordern, das Bestellgeld für Zeitungen im Bezirk der Postanstalten wieder auf den früheren Satz herabzusetzen. Die Staatsregierung ist nach der Erklärung des Regierungskommissarius dem Antrage nicht entgegen. Dieser und die übrigen die Postverwaltung betreffenden Anträge der Kommission werden ohne Debatte angenommen.

Berlin, den 19. Februar. Zu den noch lebenden Rittern des eisernen Kreuzes gehört auch der Feldwebel-Sergeant Fuchs von der Schlegelgarde Kompagnie. Er trat am 1sten Mai 1800 in die Armee ein und dient also nun bald 63 Jahre. In Folge dieser langen Dienstzeit ist ihm am Krönungstage der Hohe Adlerorden verliehen worden. — Die Marmorstatuen der Helden des siebenjährigen Krieges (Schwerin, Winterfeld, Keith, Seidlitz und Zieten), welche im vorigen Jahre vom Wilhelmshöhe entfernt und durch eherner Statuen ersetzt wurden, sind nun auf dem Hofe des Kadettenhauses vollständig aufgestellt. Am 15. Februar, dem 100. Jahrestage des Hubertsburger Friedens, waren die Statuen bekränzt.

Berlin, den 20. Februar. Heute früh ist Ihre Königliche Hoheit die Kronprinzessin mit ihrem ältesten Sohne, dem Prinzen Friedrich Wilhelm, zur Vermählung des Prinzen von Wales nach England abgereist. Nach dem Reiseprogramm übernachtet Ihre Königliche Hoheit in Düsseldorf, verweilt einen Tag in Brüssel und kehrt am 14. März von London wieder hierher zurück.

Breslau, den 18. Februar. Die Landräthe publiciren in Folge der in Polen ausgebrochenen Unruhen eine im Jahre 1853 erlassene Oberpräsidialverordnung über Aufnahme und Beaufsichtigung polnischer Flüchtlinge. Wer in russischen oder österreichischen Staaten sich des Verbrechens, des Hochverraths, der beleidigten Majestät oder der bewaffneten Empörung schuldig gemacht oder sich in eine gegen die Eideiheit des Throns und der Regierung gerichtete Verbindung eingelassen hat, soll in Preußen weder Schutz noch Zuflucht finden, vielmehr, wenn er reclamirt wird, ausgeliefert werden. — Der Polizei-Präsident hat den Redaktionen der in Breslau erscheinenden Zeitungen den Wunsch zu erkennen gegeben, über die Dislokationen der aus den Garnisonen ausgerichteten Truppen oder die in Bezug auf die polnische Insurrection getroffenen Maßregeln keine Nachrichten aufzunehmen. Man vermuthet, daß die polnischen Rebellen durch Zeitungsnachrichten in den Stand gesetzt worden sind, gegen den Marsch der in Gleiwitz internirt gewesenen russischen Truppen nach Gneskau Anstalten zu treffen, um das kleine Corps auf dem Wege aufzuheben.

Breslau, den 20. Febr. Gestern Vormittag wurde auf dem Niederschlesisch-märkischen Bahnhose eine mehrere Etr. schwere Kiste mit Revolvern etc. von der Polizei in Beschlag genommen. Die Waffen sollten nach Polen eingeschmuggelt werden. — Es sollen sich gegenwärtig hier viele Polen aufhalten, welche Schießwaffen aufkaufen.

Groß-Glogau, den 18. Februar. In Folge eines Konflikts zwischen dem Magistrat und den Stadtverordneten haben heute alle unbefindeten Stadträthe ihr Amt niedergelegt.

Landenberg O.S., den 19. Febr. Die in der nahen polnischen Grenzstadt Praszkä stationirten russischen Grenzsoldaten, 250 Mann, haben sich aus der Stadt an die Prosna-Brücke zurückgezogen und sich dort fürulich verschanzet. In Praszkä sollen die Rebellen in der vergangenen Nacht eine Aushebung vorgenommen haben. Zu dem 2 Meilen von

Praszkä gelegenen Orte Wielun soll sich eine 200 Mann starke Rebellenbande befinden und eine andere in dem eine Meile von Praszkä entfernten Walde, welche letztere von Praszkä aus mit Lebensmitteln versorgt wird.

Kreuzburg, den 18. Februar. In dem Grenzort Goltowitz bei Bittsch wurden in der vorigen Nacht die Bewohner alarmirt. Eine Patrouille hatte die Nachricht gebracht, daß sich eine Menge Polen auf der Prosna-Brücke sammle, und dies wurde durch polnische Flüchtlinge bestätigt, welche sich der gewaltsamen Fortführung durch die Insurgenten entzogen hatten. Der Schulze begab sich mit einigen Leuten nach der Grenzbrücke, wo er einen Haufen Menschen traf, die das preussische Gebiet schon betreten hatten, sich aber, da die Patrouille einige Male auf sie schoß, wieder zurückzog. In Bittsch selbst dachte man ebenfalls daran, einen unliebsamen Besuch abzuwehren, doch ist es bei der bloßen Besorgniß geblieben. Auf eine Militärpatrouille in Uebüß wurde geschossen. Die russische Grenztruppe ist zurückgezogen. Die Insurgenten zeigen sich überall und erbeben bei den Gutsbesitzern Lebensmittel und Pferde. Die Bauern schließen sich ihnen nicht an und flüchten lieber auf preussisches Gebiet. In Bittsch sind heute Waren eingedrückt, um an der Grenze zu patrouilliren.

Erin, den 18. Februar. Die Insurrection in Polen beginnt bereits auf die beschlossene Klasse der hiesigen Polen zu wirken. Vor einigen Tagen erklärten die polnischen Komorniks in Wapno ihrem deutschen Guts Herrn, daß sie fernerhin nicht mehr bei einem Deutschen arbeiten, sondern abgehen, sich Waffen verschaffen und nach Polen gehen würden.

Graudenz, den 13. Febr. Man spricht von einem Gejacht, das an der Grenze bei Neidenburg zwischen polnischen Rebellen und preussischen Gendarmen stattgefunden haben soll und wobei einige Gendarmen verwundet worden wären.

Lautenburg, den 13. Februar. Gestern Abend machten hiesige Bürger, mit Waffen versehen, in dem nahen zu Biewsk gehörigen Walde Jagd auf polnische Rebellen, die sich dort gezeigt hatten. Sie trafen 5 Polen an und wurden mit ihnen handgemein, wobei ein Pole verwundet wurde. Alle 5 sind junge Leute, die aus Italien, der Schweiz und Frankreich herbeigekommen sind. Sie waren bewaffnet und wollten nach Polen gehn. In Folge dessen ist von Straßburg Militär hierhergekommen.

Straßburg, den 13. Febr. Der hier verhaftete Emisfär heißt Leon Martell. Er soll von einem „General-Bvollmächtigten der provisorischen Regierung für Preußen und Polen“ die Anweisung bei sich gehabt haben, verschiedene Gutsbesitzer zur Stellung von Pferden und Mannschaften anzufordern.

Straßburg, den 14. Febr. Trotz der vielen Patrouillen, welche die Gegend durchkreuzen, ist durch schlechtes Gendarmel eine gewisse Unsicherheit für den Reiseverkehr entstanden. So wurde zwischen hier und Lautenburg ein Wagen von mehreren mit Schußwaffen versehenen Männern angefallen und nur durch die Schnelligkeit der Pferde gelang es den Reisenden zu entkommen. In der Gegend von Lautenburg erschien ein in Preußen ansässiger Pole bei seiner Trauung in der Uniform eines polnischen Ulanen und zugleich hatte er die preussischen Ortstafeln mit der Aufschrift „Königreich Polen“ verlesen.

Lhorn, den 17. Februar. Der in Straßburg verhaftete Kreisrichter von Pyskowsk wurde nach 24 Stunden wieder freigegeben. — Am 13ten kamen von Posen nach Osiel mit der Eisenbahn zwei Kisten unter der Deklaration „Lebenswaaren.“ Wegen ihres unverhältnißmäßigen Gewichts wurden sie geöffnet und man fand Waffen verschiedener Art. Die

Risten waren für den Gutsbesitzer v. Sikorski in Krostowo bestimmt.

Lhorn, den 19. Februar. Auf Antrag der Civilbehörden ist der halbe Belagerungszustand milder geworden. In die Landschaft zwischen Kulm, Lhorn und Strasburg soll eine Division rücken und der Stab derselben nebst 100 Mann in Lhorn placirt werden. In Schönsee, Kulmsee und Briesen werden Magazine eingerichtet werden. Hier beabsichtigt man eine Pontonbrücke zu schlagen. — Zwischen Dobryin und Myspin, im Walde bei Kowiorek, hat sich ein Haufe Rebellen gesammelt und am 15ten machten sich Russen aus Lipno auf den Weg, um sie zu zerstreuen. — Die Rebellen sollen jetzt auch zur Aushebung schreiten, aber besonders in den kaiserlichen Bauerndörfern entschiedenen Widerstand finden. — Nach einer Korrespondenz aus Posen sollen die Rebellen in der Nacht zum 18ten einen plötzlichen Angriff auf Konin an der Warthe gemacht und die überraschten Russen zerstreut haben.

Lhorn, den 19. Februar. Gestern gingen von hier und aus Szwraclaw Truppen nach Olozyn in der Gegend von Sluzewo. In letzteres polnisches Grenzstädtchen soll vorgestern ein 11.ines Rebellenkorps gekommen, aber nach kurzem Aufenthalt wieder ins Innere zurückgegangen sein. An der Grenze sollen sich Rebellenhaufen sammelt haben. — Die 4 jungen Männer, die mit ausländischen Pässen verleben, in ihre Heimath Polen reisen wollten, aber am 12ten hier verhaftet wurden, sind unter Begleitung von Gendarmen nach Alexandrowo gebracht worden, wo sie russisches Militär in Empfang nahm und nach Wloclawet brachte.

Bromberg, den 17. Februar. Gestern wurden von der Polizei auf dem hiesigen Bahnhofe drei Kisten angehalten, welche die Ueberschrift trugen: „Feine Eisenwaaren.“ Es fanden sich in den Kisten allerdings keine Waaren, nämlich kein gearbeitete Kavalleriesäbel, keine Gewehre und Revolver, und eine ziemliche Quantität Munition. Diese Waaren kamen aus Paris und waren an einen gewissen Szwalaki adressirt. Dieser, der schon seit einigen Tagen hier logirte, hatte einen Paß auf den Namen Sommer, auch stimmte das Signalement nicht überein. Er wird heute nach Posen abgeführt werden. — Bei den hiesigen Galanteriewaarenhändlern, welche auch Waffen führen, ist starke Nachfrage nach Revolvern, die eilig aufgekauft werden, besonders von Gutsbesitzern. Polen fragen nach dergleichen Waffen in der Regel unter dem Vorworte eines Duells. — Das verlungene polnische Lied: „Noch ist Polen nicht verloren!“ hört man wieder hier und da, namentlich bei Personen aus der arbeitenden Klasse.

Danzig, den 19. Februar. Die aus Polen hier eingehenden Nachrichten lauten übereinstimmend dahin, daß die Ruhe dort bald wieder hergestellt sein werde. Die Getreide-Verladungen hier nehmen guten Fortgang.

Danzig, den 20. Februar. Aus Lhorn wird gemeldet, daß die russische Grenzstadt Dobryin (gegenüber Gollub) in der Nacht zum 19ten 8 Stunden lang von preussischem Militär besetzt war, weil, wie es hieß, dort Insurgenten eintreffen würden. — Aus Gumbinnen wird geschrieben, daß sich an der dortigen Grenze nicht nur keine Insurgenten gezeigt haben, sondern die Ruhe überhaupt noch nicht gestört worden ist. Der ganze nördliche Theil Polens ist ruhig und der Eisenbahnverkehr geht seinen regelmäßigen Gang.

#### Kurfürstenthum Hessen.

Kassel, den 18. Februar. Die kurfürstliche Regierung hat Weisung gegeben, die den früheren Ständen verweigerten Diäten und Reisefosten sammt Zinsen und Prozeßkosten auszugeben.

#### Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt a. M., den 19. Febr. Das Journal „L'Europe“ gibt den Inhalt der russisch-preussischen Konvention dahin an: Erstens werde den russischen Truppen das Recht der Verfolgung über die preussische Grenze eingeräumt, bis sie zur Entwaffnung der Rebellen ausreichenden preussischen Truppen begegnen und umgekehrt. Zweitens werden Bedingungen festgestellt wegen einer von den russischen Generalen wegen strategischer Erfolge für nöthig gehaltenen Grenzüberschreitung. Drittens werde eine verschärfte Zollgrenzkontrolle angeordnet. Ferner sollen geheime Klauseln vorhanden sein, welche die Haltung beider Regierungen für den Fall anderer als diplomatischer Konvention zu Gunsten Polens bestimmen. In Frankreich und England soll die Konvention unter Berufung auf das Nichtinterventionsprinzip gemißbilligt worden sein.

#### Oesterreich.

Wien, den 17. Februar. Die Regierung hat die Häupter des geheimen Komite's in Venedig ermittelt und verhaftet. — In den letzten drei Monaten, seit die neue Aushebung für die italienische Armee begonnen hat, ist fast kein Tag vergangen, wo nicht 12 bis 15, sogar 20 Rekrutungsflüchtige nach Venedig übergetreten sind. Da nun auch viele nach der Schweiz und dem Römischen entweichen, so muß die Gesamtzahl dieser Flüchtlinge sehr groß sein. — Aus Ragusa wird geschrieben: Die russische Fregatte, welche neulich vergeblich um die Erlaubniß nachgesucht habe, in den Hafen von Cattaro einzulaulen, sei doch dort eingetroffen und habe — Gloden ausgeschifft, welche den Montenegrinern vom Kaiser von Rußland geschenkt worden sind.

Lemberg, den 15. Februar. Die Zahl der wegen Verdachts der Theilnahme am polnischen Aufstande Verhafteten hat sich auf 123 vermehrt, wozu noch 74 junge Leute kommen werden, die bei Dnyisko auf österreichisches Gebiet übergetreten sind. Gegenwärtig befinden sie sich noch in Zolken. Diese Abtheilung besteht nur aus hiesigen Freiwilligen. Sie waren von anderen Rebellen-Abtheilungen abgeschnitten, ohne Geld, ohne Führer, ohne Landeskunde und auch theilweise ohne Waffen.

Krakau, den 17. Februar. Von Michalowice aus überschritten heute Russen die österreichische Grenze, angeblich um die Pferde zu tränken, und Offiziere wollten im Wirthshause zu Wengrice frühstücken. Eine kleine Abtheilung Russen soll, von den Rebellen angegriffen und bis an die Grenze verfolgt, sich auf österreichisches Gebiet geflüchtet, entworfen und hier in das Fort Kosciusko gebracht worden sein. Es rücken Militärabtheilungen der hiesigen Garnison zum Schutze der Grenzwohner an die Grenze ab.

Krakau, den 18. Februar. Während 4000 Russen auf Diczow anrückten, verschieben die Rebellen den Ort, zogen gegen Wiczow, wo die Russen eine Besatzung von 800 Mann zurückgelassen hatten, griffen den Ort an, wurden aber zurückgeschlagen. Mehr als 300 Rebellen sind gefallen und ebenso viele verwundet worden. Viele der letzteren sind in den hiesigen Spitalern aufgenommen worden. Wiczow steht in Flammen. In vergangener Nacht sind Rebellen in Czerna (auf österreichischem Gebiet) eingerückt, wahrscheinlich von den Russen erdrängt.

Krakau, den 20. Februar. Diczow ist in Asche gelegt. Die Russen haben am 17ten das Insurgentenlager bei Staszow angegriffen, wurden aber zurückgeschlagen und haben sich in der Richtung von Stobnica zurückgezogen. — Eine Anzahl Insurgenten ist über die Grenze getreten, größtentheils unbewaffnet. Auch Verwundete wurden eingebracht und viele

Familien aus Polen haben sich hierher geflüchtet. Nach Lemberger Nachrichten war der Zusammenstoß ohne Entscheidung.

### Schw e i z.

Bern, den 17. Februar. Vorgestern Abend gegen 11 Uhr zogen einige Studenten singend durch die Straße. Eine Patrouille Landjäger verbot ihnen das Singen. Da die Studenten nicht Folge leisteten, wurden drei von ihnen verhaftet und auf die Hauptwache gebracht. Hierauf sammelten sich eine Anzahl Studenten, um ihre Kommilitonen mit Gewalt zu befreien, weshalb es zu einem Konflikt mit den Landjägern kam. Mehrere Studenten wurden verwundet. Die Studentenschaft verlangt nun vom Senat Bestrafung der Landjäger und die Einführung von Sicherheitekarten, wie solche auf den Universitäten Deutschlands üblich sind, widrigenfalls sie sämmtlich aus Bern ausziehen wollen. Es ist dies seit der im Jahre 1834 erfolgten Gründung der Universität der erste Vorfall dieser Art.

### F r a n k r e i c h.

Paris, den 18. Februar. Kontreadmiral de la Grandiere, der neue Gouverneur und Oberbefehlshaber für Cochinchina, ist heute nach Marseille abgereist, wo er sich einschiffen wird. Mit demselben Schiffe gehen 300 Mann Marine-Infanterie nebst ihren Offizieren nach Cochinchina ab. — Wie es heißt, hat die französische Regierung noch keine Note wegen des Vertrages mit Rußland an das Berliner Kabinet gerichtet. Der Ministerrath versammelte sich heute unter dem Vorsitz des Kaisers und es soll ein definitiver Beschluß gefaßt worden sein. Wahrscheinlich wird man sich für die Absendung einer Depesche entscheiden.

### I t a l i e n.

Rom. General von Willisen, der neue preussische Gesandte beim päpstlichen Stuhl, ist auf dem Kapitol angekommen. Die Uebergabe der Accreditive erfolgte in den nächsten Tagen.

Turin, den 4. Februar. Die Zahl der hier weilenden Polen ist sehr zusammengeschmolzen. Viele von ihnen haben Italien verlassen, um die polnische Grenze zu gewinnen. Die Regierung gibt ihnen sowie allen Emigranten freie Reise bis an die italienische Grenze. — Nach den Mittheilungen italienischer Blätter ist General Lamarmora nur durch Zufall einem Hinterhalt entgangen, den der Briganten-Hauptmann Pilone ihm gestellt hatte. Der General hatte in Civilkleidung einen Spazierritt nach Pompeji gemacht. Hätte er einige Minuten später den Rückweg nach Neapel angetreten, so wäre er den Leuten Pilone's in die Hände gefallen.

Turin, den 16. Februar. Prinz Alfred von England hat sich von Neapel nach Malta begeben; er befindet sich fieberkrank. — Aus Pisa wird gemeldet, daß der Prior Janucci beim Heraustreten aus seiner Wohnung Abends 8 Uhr plötzlich 4 Dolchstiche erhielt; er schleppte sich noch einige Schritte weit, fiel dann zu Boden und wurde von Vorübergehenden nach großem Blutverlust in seine Wohnung zurückgebracht. — Zu Fagnano in Calabrien sind 10 Briganten erschossen worden.

### Großbritannien und Irland.

London, den 20. Februar. Im Oberhause antwortete Russell auf die Frage über die wegen des polnischen Aufstandes zwischen Preußen und Rußland abgeschlossene Konvention: die ihm zugegangenen Nachrichten könne er nicht mittheilen, behalte sich aber vor, später dem Hause Auskunft zu geben. Ob der Zustand ein Akt der Verzweiflung sei, müsse für jetzt dahin gestellt bleiben. Der preussische und der russische Botschafter hätten ihn in Kenntniß gesetzt, daß

ihre Regierungen ein Abkommen getroffen hätten, nach welchem die russischen Truppen flüchtige Polen bis auf preussisches Gebiet verfolgen und daselbst gefangen nehmen dürften. Die entsprechende Befugniß solle den preussischen Truppen zustehen für den Fall, daß in Polen eine Revolution ausbreche. Unzweifelhaft habe Preußen damit einen ernsten politischen Schritt gethan und er habe deshalb dem preussischen Botschafter bemerkt gemacht, daß seine Regierung durch den Abschluß der Konvention gewissermaßen die Mitverantwortung für die Maßregeln übernehme, welche den Aufstand veranlaßt hätten. Ob Verabredungen über die Behandlung der unbewaffnet über tretenden Polen getroffen seien, wisse er nicht. Im Unterhause gibt Palmerston eine ähnliche Auskunft mit dem Hinzufügen, er beweise, daß die Konvention eine wechselseitige Cooperation der russischen und preussischen Truppen einschleße; eine Abschrift des Textes besitze er nicht. — Ueber die deutsch-dänische Frage ist dem Parlamente ein Blaubuch vorgelegt worden. Dasselbe enthält die Depesche Russells vom 21. Januar, worin dieser die Politik Dänemarks der deutschen Bevölkerung gegenüber scharf tadelt und seine Überzeugung dahin ausdrückt, daß Dänemark seine Verpflichtungen in dieser Hinsicht nicht erfüllt habe.

### D ä n e m a r k.

Ishoe, den 18. Februar. In der heutigen Schlußverhandlung über den Adreßentwurf erklärte der königliche Kommissarius, daß die Adresse nicht würde angenommen werden. Gleichwohl wurde bei der Abstimmung der Entwurf einstimmig genehmigt.

### Rußland und Polen.

Petersburg, den 14. Februar. Generalkommandant Eimelnitow, von dem es hieß, er sei in Polen von den Rebellen überfallen und ihm 100000 Rubel abgenommen, macht in den Zeitungen bekannt, daß er am 23. Januar früh in der Nähe von Biala von Rebellen angehalten, um seinen Namen befragt und gebeten worden sei, die Revolver abzugeben; das auf einem besondern Wagen folgende Geld sei von den Rebellen nicht berührt, viel weniger weggenommen worden. — In Folge des Aufstandes in Polen hat die in Bessarabien stationirte 4. Militärdivision Befehl zur Marschbereitschaft erhalten. An ihre Stelle würde die 13. Division aus dem nordöstlichen Theile des Gouvernements Odessa rücken. In Odessa wurden mehrere Polen verhaftet, welche mit den polnischen Rebellen Verbindungen erhalten zu haben verdächtig sind. Das donische Kosakenregiment Kamieniew, welches bisher an der moldauischen Demarkationslinie stand, erhielt Befehl, sogleich in Eilmärschen nach Polen abzugehen, und ist bereits aus Belz aufgebrochen. Andere Detachements sollen demselben nächstens nach Polen folgen.

Warschau, den 17. Febr. Vorgestern Mittag sang man in zwei katholischen Kirchen die revolutionären Lieder, wegen von der Polizei nicht eingeschritten wurde. Als zu gleicher Zeit Husaren durch die Straßen ritten, lief alles auseinander und die Läden wurden eilig geschlossen. Es hatten sich nämlich in der Krakauer Vorstadt bis zum Schlosse hin sehr viele Menschen zusammengehäuft, was dem Verbot wegen Zusammenrottung entgegen war. Es rückte daher Infanterie und Kavallerie heran, in Folge dessen die Menge ohne weitere Aufstörung auseinander ging. Die Kirchen, in welchen die revolutionären Lieder gesungen wurden, sollen geschlossen worden sein. — Nach einem russischen Berichte waren die Rebellen bei Sceniatyce 6000 Mann stark. Am 7. Febr. erstürmten die Russen den Ort, wobei alle Rebellen,

denen es nicht gelang, sich über den Fluß Dobitza zu retten, niedergebauten wurden. Der Ort und das Schloß sind niedergebrannt. Die Truppen verloren an Todten und Verwundeten 12 Mann. — Von Seiten der Russen wird ein Hauptschlag auf das Rebellenlager bei Djew in der Wojewodschaft Krakau vorbereitet. Dieses Lager zählt 4000 wohlbewaffnete Leute. Ihr Kommandant ist der ehem. preußische Offizier Kurowski. — Von der schlesischen Grenze meldet man, daß eine aus einem Offizier und 7 Mann bestehende Grenztruppe das preußische Gebiet bei Lublinzig betreten hat. — In den vergangenen Nächten sind gegen 600 Mann Rekruten aus der Citadelle von Warschau mit der petersburger Eisenbahn nach Rußland abgegangen, um für die aus der Provinz kommenden Gefangenen Platz zu machen. Auch viele Wagen mit den den Rebellen abgenommenen Waffen trafen in der Citadelle ein. — In Uniowo, wo sich eine Abtheilung der provisorischen Regierung etablirt hat, wurden bei einem am 13. Febr. stattgehabten Gezecht die angreifenden Truppen zurückgeschlagen. Ein Kosakenoffizier wurde gefangen und an Händen und Füßen gebunden ins Wasser geworfen. Die Rebellen haben sich im Lechauer Kreise bedeutend angesammelt, man spricht von 10—12000. — Das revolutionäre Central-Comité hat den in Warschau sich aufhaltenden Gutsbesitzern Weisung zukommen lassen, sich aus der Stadt und aus ihre Güter zu begeben. Ein anderer Erlass dieses Comité's erklärt alle polnischen Edelleute, die sich im Auslande befinden, wenn sie nicht innerhalb 4 Wochen nach Polen zurückkehren, für Vaterlandsverräther und deren in Polen befindliches Eigenthum für konfiscirt zum Besten des neuen polnischen Staats. — Unweit Dabia hatte ein Dorfgemeindefürsorge seine Bauern in der Kirche versammelt, um sie zur Theilnahme an der Rebellion zu bewegen. Er sprach den Segen und Ablass aller Sünden für diejenigen aus, die sofort die Sensen ergreifen und sich zu den Rebellen begeben würden. Dies alles ließen sich die Leute rubig gefallen, als er aber auch den Fluch über die Säumigen aussprechen wollte, trat der Ortschulze hervor, riß dem Pfarrer das Buch aus der Hand und schlug ihn damit ins Gesicht, worauf dieser die Flucht ergriff und sich bis jetzt nicht wieder sehen ließ. Der Schulze hat den Vorfall angezeigt und aus einem nahen Kloster einen Geistlichen zur Vertretung geholt. — Der gefangene Rebellengeneral Frankowski ist tödtlich verwundet. — Es wird nun bestimmt behauptet, Mieroslawski sei in Polen und kommandire die Hauptmacht der Rebellen im Süden, doch soll er an einen Erfolg des Aufstandes nicht glauben. — In den beiden Rebellenlagern in Slupca und Djew ist ein Drittes hinzugekommen, das sich in der Pilica in Studzianna, Gouvernment Radom, unter dem Befehl eines polnischen Emigranten von 1831 gebildet hat.

Warschau, 18. Februar. Ueber die Organisation des Aufstandes wird Folgendes berichtet: Der ganze Aufstand wird von einem Centralcomité geleitet, dessen Sitz man nicht kennt. Die Angeworbenen werden in 3 Klassen getheilt. Die von 20 bis 30 Jahren gehören zum ersten Aufgebot und müssen sich stellen, sobald sie gerufen werden. Wer dem Rufe nicht folgt, wird für vogelfrei erklärt. Daraus erklärt es sich, daß an einem bestimmten Tage eine große Anzahl Leute verschwanden und sich auf den Sammelplätzen in den Wäldern zusammenfanden, ohne sich verabredet zu haben und ohne sich zu kennen. Das zweite Aufgebot ist damit beschäftigt, Ausrüstung, Proviant, Geld &c. herbeizuschaffen. Die Hauptaufgabe war Waffen zu verschaffen. Aus Galizien sind sehr viele Waffen gekommen, zum Theil wiener Waare. Wenn das zweite Aufgebot einrücken muß, so übernimmt das dritte die Aufgaben des zweiten. Die Zahl der Angeworbenen soll an 100000 betragen. Das Centralcomité hat

zum Zweck des Nationalkrieges eine Vermögenssteuer um 5 Pct. ausgeschrieben und einzelne Edelleute haben an 20000 Rubel erlegt. Sogar galizische Gutsbesitzer haben ihre Pferde den Insurgenten zu Gebote gestellt. Das System der Kriegführung ist: so lange wie möglich jedes größere Gefecht zu vermeiden, bis sie genügend organisiert und bewaffnet sein werden, und den Kreis um Warschau immer enger zu ziehen, um zuletzt Warschau selbst nehmen zu können. Mit dieser Hoffnung wiegen sich die Aufständischen, obwohl die Ausführung keine Aussicht auf Wahrscheinlichkeit hat. — Frankowski ist in dem Alter von 24 Jahren an seinen Wunden gestorben. — Ein von Warschau am 16. abgegangener Extra-Militärzug hat eine russische Truppenkolonne glücklich nach Czestochau gebracht. — Der Kreis Mariampol im Gouvernment Augustowo, wo sich Rebellenbanden concentrirt hatten, ist jetzt von solchen gänzlich befreit. Die Gefinnung der ländlichen Bevölkerung ist befriedigend. Die ländliche Polizei bemüht sich mit Hilfe der Landleute Aufhänger jedes Standes (Wirtschaftsbeamte, Priester &c.) festzunehmen und den militärischen Behörden zu übergeben. — Am 15. Februar wurden auf die Nachricht, daß eine Bande Rebellen sich zu einem Ueberfall auf die Stadt Mlawa anschickte, Truppen ausgesandt, welche jene aus 150 Mann bestehende Bande aufhoben und zerstreuten. 30 Rebellen wurden getödtet und 16 gefangen, außerdem haben sie Waffen und Munition verloren, Fuhrwerke und 15 Pferde. Die Russen hatten 2 Verwundete. — Oberst Zwierzew hat Studzianna genommen. Die Rebellen haben sich in die Wälder geflüchtet. In Drocno ist die Ordnung wieder hergestellt. — Auf die dringenden Bitten der Besitzer der dem Schlosse gegenüber liegenden Häuser hat der Großfürst den Befehl, diese Häuser zu verlassen, zurückgenommen. — Aus Rußland sind 3 Regimenter Garde eingetroffen, welche nach dem Süden Polens geschickt werden. — Vorgestern fand zwischen der ersten und zweiten Station der warschau-petersburger Eisenbahn ein Scharmügel zwischen Rebellen und Kosaken statt. Die ersteren behielten die Oberhand und machten die Kosaken zu Gefangenen. Da jedoch die Rebellen keine Gefangenen mit sich führen können, entkleideten sie die Kosaken bis aufs Hemde und ließen sie dann laufen. — Der revolutionäre geheime Chef der Hauptstadt hat auch dem österreichischen Generalconsul wegen seines Verhaltens in der jetzigen polnischen Krisis einen Drohbrief zugesandt und ihm die Unterlassung aller feindseligen Schritte gegen Polen nachdrücklich ans Herz gelegt. — Daß die Rebellen Miedow nochmals angegriffen und genommen hätten, bestätigt sich nicht. — Vorgestern zeigte sich eine Bande Rebellen auf dem nur eine Meile hinter Praga belegenen kaiserlichen Forstamt und nahm alle Gewehre der Forstleute mit sich fort, sowie auch einige junge Menschen, die sich ihnen angeschlossen. — Im nördlichen Theile des Gouvernements Augustowo sollen alle Rebellen theils getödtet, theils gefangen sein, indem die Bauern der Regierung zu Hilfe kamen, dafür aber auch Schadenersatz von den betheiligten revolutionären Gutsbesitzern verlangen. Derselbe Fall ist auch in anderen Gouvernements und die Regierung hat Mühe, die Bauern zu besänftigen, daß sie nicht Gewaltthatigkeiten gegen die Gutsbesitzer begeben. Die Gerüchte von Kämpfen zwischen Polen und Russen bei den Städten Konin, Slupa und Kalisch sollen ganz unbegründet sein. — Auswärtige Blätter erzählen von Mezeleien der Russen in Tomaszow. Es wurden aber daselbst nur 3 Häuser geplündert, aus denen man auf die Russen geschossen hatte.

Warschau, den 18. Februar. Die militärisch-polizeilichen Maßregeln sind verschärft worden. Eine Verordnung befiehlt die Ablieferung der Waffen aller Art, Munition und dergleichen binnen 48 Stunden. Jeder, der bei der dann stattfindenden Hausdurchsuchung im Besitze von Waffen und dergleichen betroffen wird, wird vors Kriegsgericht gestellt und

als Theilnehmer am Aufstande bestraft. Alle Zusammenrottungen sind aufs strengste untersagt. Niemand darf Abends bis 10 Uhr ohne Laterne und dann gar nicht mehr die Straße betreten. Bei einer Aktion des Militär muß, wer sich auf der Straße befindet, ins nächste Haus treten und die Häuser müssen geschlossen werden. Des Haus, aus welchem ein Schuß fallen oder sonst ein Angriff auf das Militär stattfinden sollte, wird ohne alle Rücksicht von der Artillerie demolirt. Das Militär hat den strengsten Befehl zur Mannszucht, zur Vermeidung von Kollisionen erhalten, und jeder Exceß, besonders eigenmächtige Beschädigung des Eigenthums oder gar Plünderung wird standrechtlich bestraft. Darneben kurfirt in Warschau ein sogenannter Tagesbefehl des Stadthauptmanns der revolutionären Regierung vom 14. Februar, welcher die Weisung enthält, daß Schüler unter 18 Jahren nicht in die Reihen der Nationalarmee aufgenommen werden und deshalb die Schule nicht verlassen, sondern fleißig ihren Studien obliegen sollen. Ferner befehlet der Stadthauptmann den tapfern warschauer Handwerkern, ihre Werkstätten nicht zu verlassen und nur denjenigen Werbern Folge zu leisten, die mit einer Erlaubniß des Stadthauptmanns dazu ermächtigt sind. Für die Sicherheit derjenigen, die diesen Vorschriften zuwiderhandeln, haftet die Nationalregierung nicht. Zuletzt ermahnt der Stadthauptmann die Einwohner, sich ruhig zu verhalten; wenn die Zeit des Aufstandes für Warschau gekommen sein werde, würden die Einwohner fleißig dazu aufgefordert werden; doch sollen diese Anordnungen die Einwohner nicht abhalten, sich um Waffen und Munition zu bemühen, um zu seiner Zeit ihr Leben und Eigenthum zu verteidigen, oder die Unabhängigkeit des Vaterlandes zu erstreiten — Wie es heißt, hat der preussische Generalkonsul in Warschau, Legationsrath von Rechenberg, eine Zuschrift des revolutionären Centralcomité's, worin er darauf aufmerksam gemacht wird, daß sein und seiner Beamten Leben gefährdet sei, wenn sich die Gerüchte über die Stellung Preußens zur Insurrection bestätigen sollten. Der Zustand der Deutschen in Warschau soll unerträglich sein. Der Haß gegen die Deutschen geht sogar so weit, daß Personen, die sich polnisch nicht verständlich machen können, in östlichen Localen unbedient bleiben, wenn sie Speisen und Getränke beschaffen. Es kommt auch vor, daß fremden Deutschen die Aufnahme in Gasthöfen verweigert wird. — Am 17. Febr. haben blutige Kämpfe bei Michow und Michalowie zwischen Russen und Polen stattgefunden. Die Berichte darüber sind aber von der Art, daß noch weitere Aufklärungen abgewartet werden müssen. In Michalowie soll der Kampf mit der Aufreibung der Rebellen geendet haben und der Ort selbst in Flammen aufgegangen sein. In Michow soll der Kampf ganz besonders hartnäckig und blutig gewesen sein. Man spricht von 800 Mann, welche die Rebellen verloren haben sollen. Anführer der Rebellen war Kurwiski, früher Offizier unter Garibaldi. Ein Theil der Wundunden wurde nach Krakau gebracht. Nach neueren Nachrichten aus Krakau haben die Rebellen Michow aufs neue angegriffen und die Russen daraus vertrieben. Michow steht in Flammen. Außerdem soll Slomnik, ein Marktflecken zwischen Michow und Michalowie, wo auch Rebellen gegen Russen gekämpft haben, ebenfalls in Brand gefickt worden sein. — Das revolutionäre Centralcomité soll dem Großfürsten vollständigen Schutz zugesichert haben. Derselbe macht täglich Spaziersfahrten durch die Stadt ohne alle militärische Begleitung; er hat nur einen Genärmen zum Vorreiter.

Warschau, den 20. Februar. Bei Rudka am Bug sind zwei Rebellenbanden gänzlich aufgehoben worden; 400 sind gefallen. Den Russen, welche 63 Pferde erbeuteten, fiel die

Korrespondenz der Rebellen in die Hände. — Nach dem Manach für 1863 befinden sich folgende Truppen im Warschauer Militärdepart: Infanterie 1530 Offiziere und 61000 Soldaten, Kavallerie 225 Offiziere und 4800 Soldaten, Artillerie 150 Offiziere und 5000 Soldaten mit 168 Geschützen, Sapeurs 750 Offiziere und 3000 Soldaten, Barte 60 Offiziere und 3600 Soldaten, Kosaken 100 Offiziere und 6500 Soldaten, zusammen 2140 Offiziere und 83900 Soldaten mit 168 Geschützen. Außerdem sind noch mehrere Garde-Regimenter nach Warschau beordert, was die Stärke der in Polen stehenden Truppen auf 100000 Mann bringt.

### Türkei.

Konstantinopel, den 19. Februar. Die Angelegenheit der Waffenembargo ist erledigt. Die Ladung der mit Blei und Salspeter beladenen Schiffe wird freigegeben und für die anderen in Beschlag genommenen Gegenstände eine Entschädigung gewährt, in Betreff deren der erste Sekretär der russischen Gesandtschaft eine Note an den Divan gerichtet hat.

### Amerika.

New York, den 5. Februar. Die Negerbewaffnungs-Vill setzt fest, daß der Präsident die von ihm für nöthig erachtete Zahl von Negern auf höchstens fünf Jahre bewaffnen solle. Ihre Kleidung, Ausrüstung und Besoldung soll denen der anderen Soldaten gleich sein. Sie sollen unter dem Kommando von weißen und schwarzen Offizieren stehen und den Kriegartikeln unterworfen sein, doch hat ein schwarzer Offizier über weiße Offiziere und Soldaten keinerlei Autorität und die farbigen gemeinen Soldaten oder Arbeiter sollen keinen höheren Sold als 10 Dollars pro Monat erhalten. Keine Sklaven loyaler Eigenthümer dürfen aufgenommen werden und in den Staaten Delaware, Maryland, Westvirginien, Kentucky, Tennessee und Missouri dürfen ohne Einwilligung der Gouverneure keine Ausbehebüreaus eröffnet werden. — Es bestätigt sich, daß General Burnside den Oberbefehl über die Potomac-Armee abzugeben hat und Horner an seine Stelle getreten ist. General Mead kommandirt das Centrum, Couch den rechten Flügel, Smith den linken Flügel und Sigel die Reserve. Die Demoralisation in der Armee hat stark um sich gegriffen. Ein Korps von 15000 Mann zählte bei der Ankunft 5000. — Die Unterbrechung der Blockade von Charleston hat kaum 24 Stunden gedauert.

Mexiko. Nach Berichten aus Veracruz vom 28. Januar soll sich das Gerücht, die Franzosen hätten bei Puebla eine Niederlage erlitten, nicht bestätigt haben. Am 28. Januar befand sich General Forey noch in Orizaba. Es wird erzählt, in Tampico hätten die Mexitaner diejenigen, welche den Franzosen behilflich gewesen, nach deren Abzuge gehängt.

### Chronik des Tages.

Se. Majestät der König haben Allerhöchstdiät geruht: dem Premierlieutenant a. D. und Rittergutsbesitzer Grafen Aurel von Rittberg auf Mokolou bei Bunzlau die Kammerherrenwürde zu verleihen.

### Dienstjubiläum.

Am 14. Februar feierte der Hauptzollamtsdiener Krause zu Liebau und am 20. Februar der Kreissteuer-Einnehmer Hauptmann a. D. Ambrosius zu Sagan ihr 50jähriges Dienstjubiläum.

### Ehe-Jubiläum.

Am 11. Februar feierten die Franke'schen Eheleute zu Rogersdorf bei Glaz ihre goldene Hochzeit.

## Gisela.

Novelle von Emily Palm.

### Fortsetzung.

Die ersten Wochen nach dieser Entscheidung vergingen mir in angestrengter Arbeit. Ich begann die nöthigen vorbereitenden Studien zum Besuch der Akademie zu machen, suchte die kurze Zeit, die mir noch blieb, in jeder Hinsicht zur Vervollkommnung meiner Kenntnisse zu verwenden. Ueber meinen Anstrengungen lag glorreich schön die Hoffnung großer Zukunft.

Bald blieben mir nur noch Tage in Arnstein zu verleben — und der letzte — nahe mit Riesenschwindigkeit. Doch je näher die Stunde des Scheidens rückte, desto mehr schwand alles, was mich an Gefühl befeelte, von dem Schmerz um die Trennung von Gisela. Bis dahin hatte ich sie unwillkürlich, unbewußt geliebt, wie ich athmete und mein Auge das Licht des Himmels in sich sog — jetzt rang sich aus der Tiefe meines Herzens das Bewußtsein meiner Liebe, verstehe mich wohl, Gennaro, nur meiner Liebe, nicht meiner Lage, für diese hatte ich den Maßstab verloren.

Es war die letzte Nacht vor meiner Abreise. Während des Tages war ich wie ein Wahnstümmiger durch die Berge gelaufen, und lehrte endlich Abends zum Tod erschöpft in die Nähe des Schlosses zurück. Noch einmal ergriff mich der Paroxysmus des Schmerzes. Ich warf mich auf die Erde, zerbiß das Gras mit meinen Zähnen, unklammerte einen Baum und brach in glühende Thränen aus. Plötzlich fühlte ich mich von weichen Armen umschlungen, ein küßler dufsender Schleier von blonden Locken fiel über meine brennende Stirn und Giselas Rippen küßterten meinen Namen. Was soll ich Dir sagen von dieser schmerzlichen und doch so glücklichen Stunde — deren Erinnerung durch mein ganzes Leben zittern wird! Wir waren Kinder, thörrige Kinder, wir gehorchten der Stimme der Natur, wir wußten nicht, daß wir gegen die Befehle der Menschen sündigten, wir sagten uns, daß wir uns liebten.

Der Morgen fand mich strahlend vor Glück und stark. Es war nichts an meinem Schicksal geändert, ich mußte fort, wir mußten uns trennen, aber ich wußte daß Gisela mich liebte, daß sie kein größeres Glück kannte, als mir anzugehören, wie ich kein höheres Ziel, als sie zu erringen, ihres Besitzes werth zu sein. Ein großer Künstler werden — das war das Ziel und ich küßte Muth und Kraft mir die ganze Welt zu erobern.

So schnell als ich wünschte, kam ich freilich nicht vorwärts — es ist vom besten Willen zum Vollbringen noch immer ein weiter Weg, doch machte ich schnell Fortschritte und meine Leistungen fanden Interesse und Beifall. Ich blieb drei Jahr in Düsseldorf. Während dieser Zeit reiste ich oft nach Arnstein und wechselte wöchentlich Briefe mit Gisela. Wir wiederholten uns tausendmal, was wir uns in jener Nacht gestanden hatten — unsere Zukunft schien sich immer glücklicher zu gestalten, wir ahnten den Abgrund nicht, an dessen Rand wir wandelten. Drei Jahre hatte ich in der Welt gelebt, ein armer Träumer und noch nichts von ihr begriffen.

Herr v. Arnstein gab mir, nachdem ich Düsseldorf verlassen, Empfehlungen nach München. Dort wollte ich einige Zeit bleiben und dann nach Italien gehen. Herr v. Arnstein bot mir abermals Geld an, doch bedurfte ich dessen nicht. Ich hatte mir durch zufällig gut verkaufte Skizzen und Bilder eine genügende Summe verdient, mit ihr wenigstens ein Jahr in München leben zu können und za meiner Reise nach Italien war mir ein königliches Stipendium gewiß. Vor meiner Reise nach München verlebte ich noch einmal die glücklichsten Tage in Arnstein. Ich hatte Herrn v. Arnstein gebeten, ihn und Gisela malen zu dürfen, und freute mich noch mehr, als über das Gelingen meiner Arbeit, über die Zufriedenheit Herrn v. Arnsteins — der nun völlig mit der Wahl meines Berufes ausgehöht war. Wie es übrigens möglich war, daß während dieser Zeit weder Herr v. Arnstein noch Justine unsere Liebe erriethen, ist ein Räthsel. Wir waren zu glücklich, uns wiederzusehen, wir hatten so wenig einen Begriff von Verstellung, noch daß uns eine solche nöthig sei, daß wir unser Geheimniß jeden Augenblick preis gaben. Nur die gänzliche Unmöglichkeit der Vorstellung, daß ein anderes Verhältniß zwischen uns stattfinden könne, als das einer gelügten Gebieterin, gegen einen mit ihrer erwachsenen Spielgefährten, muß ihre Augen geblendet haben.

Ich ging nach München. Ein Bild, das ich angefertigt hatte, sollte mir den Preis einer süddeutschen Ausstellung erringen. Dies war der erste Schritt auf der Bahn des Ruhmes.

Da wir ungeduldig wurden, unser Glück denen mitzutheilen, die wir liebten, beschloßen wir, es zu thun, sobald ich diesen gewünschten Preis erhalten. Wir mälten uns die Freude Herrn v. Arnsteins und Justinens aus, wir hörten schon im Geiste die Segensworte, die sie über die Vereinigung ihrer geliebten Kinder sprachen.

Ende Oktober — im Juli hatte ich Arnstein verlassen — war ich schon weit mit meinem Bild. Ich arbeitete mit glühender Begeisterung und Riesenschleif. Da erhielt ich einen Brief von Gisela und sie schrieb mir darin: Von Deiner Justine tausend Grüße, doch kein selbstgeschriebenes Wörtchen. Sie hat alle Hände voll zu thun und macht sich aus Pflichtseifer wie gewöhnlich doppelte Arbeit. Wir haben Besuch, einen Verwandten meiner verstorbenen Mutter — einen Grafen Vordogni. Der Vater ist, obgleich er, Du weißt es, Gäste nicht liebt, noch weniger auf längere Zeit zurückhält, entzückt von diesem Herrn und wird seiner Gesellschaft nicht müde; mir gefällt er nicht.

Einige Tage später schrieb mir Gisela: — Der Graf ist noch immer hier. Wenn er uns doch verlassen wollte. — Seine Gegenwart quält und ängstigt mich, ich weiß nicht warum. Ich glaube immer, für alle Menschen Zuneigung fühlen — sie wenigstens ruhig neben mir dulden zu können, und wenn der Graf in meine Nähe kommt, empfinde ich etwas nur dem Absehen ähnliches. Es muß in seinem Blick liegen — der ganze Mensch ist mir widerwärtig und unheimlich, ich wünsche nichts, als daß er abreise.

Ihrer Unterschrift folgten noch einmal in leidenschaftlich ängstlichen Schriftzügen einige Worte über den Grafen, und sie fügte hinzu: warum ist es nicht schon Weihnachten, da wärst Du hier, ich würde mich nicht fürchten.

Ich antwortete ihr sogleich, mein ganzes Herz lag in meinem Briefe, ihre Unruhe, ihre Angst erhöhten die Gluth meiner Sehnsucht, die heftige Begier sie davon zu befreien, sie zu schützen, ich beschwor sie mir zu erlauben, daß ich zu ihr eilen, sie aus jeder Gefahr retten dürfte. Acht Tage vergingen, ich erhielt keine Antwort; ich schrieb noch zweimal, vergebens, ich ertrug die Qual der Ungewißheit nicht länger und reiste mitten in der Nacht ab, mich nach Arnstein zu begeben.

Es war ein neblig rauher Novembertag, als ich durch das verödete Lahnthal nach dem Schlosse fuhr. Das trübe Licht des Tages schwand hinter grauen Wolken, es regnete, der Wind heulte durch die Felsklüften und peitschte mir die eisigen Regentropfen ins Gesicht. Ich ließ meinen Wagen am Eingang des Parks halten und eilte durch die für mich mit so theuren Erinnerungen bevölkerten, jetzt einsamen, mit kahlen Bäumen eingefassten, mit dürrern Laub bedeckten Gänge nach dem Ziele meiner Sehnsucht. Auf meinem Herzen lag eine schwere Last. Erdrückende Angst bemächtigte sich meiner, ich vermochte kaum mehr Athem zu holen.

Als ich den Schloßhof betrat, sah ich einen bepacten Reisewagen stehen. Der Kutscher hielt die Zügel der ungeduldigen Pferde. Der Graf reißt, dachte ich und athmete auf. Der nächste Augenblick wälzte die Last nur schwerer auf mich zurück, mein Kopf fing an zu schwindeln, die Wahrheit stieg in mir auf. Im Mittelsügel des Schlosses befand sich eine Kapelle, die jedoch nur bei feierlichen Gelegenheiten benutzt wurde. Ich sah ihre Thüren offen stehen, den Boden der Vorhalle mit Blumen bis auf den Hof heraus bestreut. Die Orgel tönte, und in der Tiefe des festlich erleuchteten Kapellenraumes erhob sich die Gestalt eines Priesters; ich stürzte vorwärts, mitten in die Kapelle hinein. Die Ceremonie war zu Ende, die zu seinen Füßen knieenden Personen erhoben sich. Ich sah eine, nicht ihr Gesicht, es war zu tief geneigt, doch ihr goldnes Haar, von dem ich eine Locke auf meiner Brust trug, nach der ich krampfhaft faßte, ihre süße schlanke Gestalt, die so oft in meinen Armen geruht, die so gebrochen von den Stufen des Altars wankte, daß der Mann an ihrer Seite sie stützen mußte. Ein so fürchterlicher Schmerz, so maßlose Wuth ergriff mich, daß ich einen Schrei ausstieß und auf diesen Mann, der es wagte sie zu berühren, losstürzte.

Doch in demselben Augenblick lag eine eiserne Hand auf meinem Mund und Nacken; bleich wie der Tod, mit einem Ausdruck des Hasses, der Verachtung in seinen Zügen, der mein Blut zu Eis erstarren ließ, stand Herr von Arnstein neben mir.

Glender! rief er mit unterdrückter, vor Zorn heiserer Stimme, wie kannst du wagen noch einmal die Schwelle dieses Hauses zu betreten, das dir fluchen wird, so lange ein Stein seiner Mauern auf dem andern bleibt! Kommst du, deine Schandthat zu vollenden, ha, du rechnest falsch, du täuschst dich, wenn du wähnst, nachdem die Maske von deinem Antlitze gerissen, noch länger geduldige Träger deiner Frechheit zu finden! Bettler! der mir für meine

Wohlthaten meinen heiligsten Schatz, das Herz meines Kindes gestohlen, der es verführt seiner Ehre zu vergeffen, seinem Vater Liebe und Gehorsam zu kündigen — der es mit schändlicher Leidenschaft verblindet, bis es bereit war aus seiner reinen Höhe in den Schlamm deiner Gemeinschaft herabzustürzen. Dein Spiel ist aus, du wirst keine Macht wieder über dein Opfer erlangen, es hat einen Retter und Beschützer gefunden, und wagst du noch einen Laut auszustossen, nur mit einem Blick noch die letzten Minuten zu vergiften, die mein Kind hier verweilt, so fo würge ich dich mit diesen meinen eignen Händen!

Nicht die Wuth, der Zorn, die Gewalt, die mir Herr v. Arnstein anthat, schmetterten mich nieder, sondern die Worte: Bettler, der du für meine Wohlthaten mit meinem heiligsten Schatz, das Herz meines Kindes gestohlen! sie offenbarten mir zum erstenmal und auf die furchtbarste Weise mit einem Schlage den Standpunkt, auf welchem meine Liebe zu Gisela vor der Welt stand, sie lähnten meine Zunge, meinen Arm, den Schlag meines Herzens.

Gisela hatte meinen Ruf gehört, mir war, als sähe ich sie erheben, als wende sie mir ihr schönes bleiches Gesicht zu, strecke die Arme nach mir aus; ich verborg mein Gesicht in den Händen und stürzte auf meine Knie, was durfte ich ihr noch sein, was hätte ich ihr jemals sein dürfen! Der Graf Bordoigni hob sie halb ohnmächtig in seinen Wagen und verließ mit ihr das Schloß. Die Kapelle wurde leer, ich blieb vernichtet auf den steinernen Platten liegen. (Fortsetzung folgt.)

Hirschberg, den 23. Februar 1863.

Die bereits verbreitete Kunde, daß im Hirschberger Kreise zum Bau der Gebirgs-Eisenbahn nicht 244, sondern 459 Morgen Landes erforderlich seien, mithin zu deren Erwerbung eine Summe von 100,000 Thalern vom Kreise incl. der Stadt Hirschberg aufzubringen wären, ist nun zur Gewißheit geworden. In der Stadtverordneten-Versammlung am 20sten wurde diese hochwichtige Angelegenheit verhandelt, nachdem der Commissarius der königlichen Staatsregierung, Herr Regierungs-Rath Schäfer, bei einer kurzen Anwesenheit hierselbst den betreffenden Behörden nähere Darlegungen darüber gemacht hatte. In obiger Sitzung der Stadtverordneten erschien der königliche Landrath Herr von Grävenitz selbst und legte die Sachlage über die Eisenbahn-Angelegenheit, so weit sie unsern Kreis betrifft, klar dar. Es ging daraus hervor, daß 100,000 Thlr. vom Kreise aufgebracht werden müßten. Die Stadt Hirschberg, welche bereits mit einem so guten Beispiele vorangegangen sei, würde wohl nicht anstehen, statt 20,000 Thaler 25,000 Thaler zu bewilligen. Der im Ganzen vom Hirschberger Kreise mehr geforderte Beitrag zum Bau des Bahnkörpers habe zum Theil darin seinen Grund, daß man bei Anlegung der Linie viele Dorfschaften habe umgeben wollen; die Nothwendigkeit aber mehrerer derselben zu durchschneiden habe sich ermittelt und würden dadurch die Grundentschädigungen erhöht. Es läge daran, die Erklärung der Stadt Hirschberg bald festgestellt zu wissen, indem am 27. März ein Kreisstag stattfinden würde. Nachdem der Herr Landrath noch dargelegt, wie die für den Kreis aufzubringende Summe von



75,000 Thalern zu beschaffen sein dürfte, verließ derselbe den Versammlungssaal unter dem Danke des Vorstehers der Stadtverordneten für die klare Darlegung dieser Angelegenheit.

Der Eindruck, den diese Darlegung auf die Versammlung machte, sprach sich bei den nun nachfolgenden Verhandlungen über die magistratualische Vorlage, 25000 rthl. zu bewilligen, aus. Die Stadtverordneten klar sehend, daß ein Festhalten an dem früheren Beschlusse, 20,000 rthl. zu bewilligen, nur neue Verlegenheiten bereiten würde, beschloffen einstimmig dem neuen Antrage beizustimmen. Die Stadt wird 25000 rthl. zahlen. Da aber durch den Bau des Militär-Logirhauses, der katholischen Stadtschule und den Verschönerungsbau der Stadt, veranlaßt durch die Niederreißung der Stadtmauern, die städtischen disponiblen Fonds erschöpft sind, so werden solche durch eine Anleihe beschafft werden, ohne auf den Tilgungsplan der noch vorhandenen Stadtschulden, welche mit dem Jahre 1877 abgezahlt werden, nachtheilig einzuwirken. Die s. Z. zu machende Anleihe von 25000 rthl. erhält ebenfalls ihre Zeitbestimmung wegen ihrer Tilgung. Um sowohl das Geld für die Zinsen und den Tilgungsfonds aufzubringen (circa 1600 rthl. jährlich), beschloß die Verammlung alsdann eine Erhöhung der städtischen Abgaben, wozu die Grundbesitzer mit  $\frac{1}{8}$  und das Einkommen mit  $\frac{1}{2}$  pCt. angezogen werden sollen. Auf diese Weise dürfte die Belastung der städtischen Bewohner (pr. pr. 8400) sehr gering werden. Durch diese Beschlüsse ist aufs neue dargegeben, daß die Stadt Hirschberg Opfer nicht scheut, um den Bau der Gebirgs-Eisenbahn zu fördern. Möchten die Kreistagtagenden und diejenigen Industriellen, denen unbestreitbare große Vortheile erwachsen, gleiche Opferfreudigkeit an den Tag legen, um das große Werk zu Stande zu bringen, auf welches das Schlesi'sche Riesengebirge jahrelang gehofft.

(Verspätet.)

Der 15. Februar, als 100-jähr. Gedenktag des Hubertsburger Friedens und 50-jähr. der Erhebung Preußens, wurde auch in der Gemeinde Reibnitz in erhebender Weise begangen. Drei Völlerichüsse verkündigten am Morgen des 15. Februar 1863 den Bewohnern unsers Dorfes die Wichtigkeit des Tages. Der Choral: „Sei Lob und Ehr' etc.“ erhob die Herzen zu Gott. Die 9 Veteranen hiesigen Ortes wurden nun, jeder einzeln, von dem Vorstande des hiesigen Militär-Vereins mit Musik aus ihren Wohnungen abgeholt und beim Bauergutsbesitzer Gottlieb Laßke, dessen Gehäfte die dankbare Liebe seines Sohnes Anqust mit einer Ehrenpforte geziert hatte, versammelt. Hier schlossen sich auch die beiden Berthelsdorfer alten Krieger an. Unter Vortrag der Friedensfahne von 1817 marschirten die ehrwürdigen Häupter bis zur hiesigen Schule, vor welcher ihrer der gesammte Militär-Verein, die erwachsene Jugend und die Schulkinder harrten. Der Ortsrichter Hr. Seifert brachte den Veteranen im Namen der Gemeinde einen herzlichen Glückwunsch. Jetzt wurde von allen Versammelten das Vaterlandelied: „Auf, tapfre Brüder etc.“ begeistert angestimmt. Der Lehrer des Ortes wies in wenig Worten auf die hohe Bedeutung des Tages hin, pries die Segnungen eines 50-jähr. Friedens, den uns durch Gottes Gnade die Väter errungen und unsere edlen Könige gepflegt — und brachte sodann ein dreimaliges Hoch auf Se. Majestät den König Wilhelm I. Nochmals wurden drei Völler gelöst und der Zug bewegte sich in die festlich geschmückte Kirche. Der Ortsgeistliche Herr P. Rütznick führte die Ankommenden ein und die Veteranen nahmen vor dem Altare Platz. Der Gottesdienst begann mit dem Liede: „Allein Gott in der Höh' etc.“; eine Festmusik erhobte die Feier und mit hoher Begeisterung wurden in der Predigt

die großen Thaten Gottes, die der König aller Könige vor 100 Jahren an unserm Vaterlande gethan, gerühmt und nachgewiesen, wie auch im letzten Kriege Gott seine Gnade dem Preußenlande zugewandt, woran sich rührende Worte des Dankes an die anwesenden Veteranen, mit Einschluß aller damaligen Vaterlandsvertheidiger, reichten. Nach beendigtem Gottesdienste wurde den Männern des Tages ein Festmahl im hiesigen Gerichtskesschen bereitet. Tischmusik, heitere Gespräche und Toaste würzten ihr fröhliches Beisammensein.

## Familien = Angelegenheiten.

1549. Entbindungs = Anzeige.

Statt besonderer Anzeige beehre ich mich Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß meine liebe Frau, **Ernestine geb. Weise**, am 20. d. M., Vorm. 11 $\frac{1}{2}$  Uhr, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden worden ist. Lomniz den 23. Februar 1863.

**Adolph Opitz**,  
Deconom und Bauergutsbesitzer.

## Todesfall = Anzeigen.

1482. Gestern Abend  $\frac{1}{2}$  10 Uhr starb unser einziger so hoffnungsreicher Sohn und innigstgeliebter Bruder

**Friedrich Dittmann**,

in dem Alter von beinahe 25 Jahren.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Hirschberg, den 20. Februar 1863.

1542. Todes = Anzeige.

Das heute früh 1 Uhr erfolgte sanfte Ableben meiner lieben Frau und Mutter, **Henriette geb. Mattern**, zeigen wir allen Verwandten und Freunden mit tiefbetrübten Herzen um stille Theilnahme bittend, hiermit ergebenst an Hermsdorf u. K., d. 22. Februar 1863.

**W. Seidel**, als Gatte,  
**Agnes Seidel**, als Tochter.

1475. Am 16. d. Mts. entschlief sanft in Berlin der Glas-schleifer **Christian Benjamin Müller** in dem Alter von 55 Jahren. Diese Anzeige widmet seinen Freunden der tieftrauernde Bruder **C. Scholz** und die Seinigen.

Giesdorf, den 21. Februar 1863.

1515. Nach 5jährigen schweren Leiden entschlief zum bessern Leben, heut Nacht um 1 Uhr, der Invalide, Gemeine **Gottlieb Eriballa**, von der Königl. Provinzial-Invaliden-Kompagnie für Schlesien, in Folge eines Fußnochengeschwürs und hinzugetretenen Zehrfiebers. Dies theilt seinen Verwandten und Freunden ergebenst mit:

Löwenberg den 19. Februar 1863.

**Jordan**, Feldwebel.

1516. (Verspätet.)

Am 11. d. M. verschied sanft an Unterleibsleiden unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Königl. pensionirte Zoll-Einehmer **Friedrich Rose**, im Alter von 70 Jahren 10 Monaten; was hiermit um stille Theilnahme bittend anzeigen:

Die Hinterbliebenen.

Goldberg, Pilgramsdorf u. Quolsdorf.

1483. Heute Vormittag  $\frac{1}{2}$  11 Uhr entriß uns die Bräune auch unsern lieben **Max**.

Mühlwitz, den 19. Februar 1863.

**Strauß**, Pastor, und Frau.

1556. Allen Verwandten und Bekannten zeige ich um stille Theilnahme bittend mit tiefbetäubtem Herzen hierdurch an, daß es dem Höchsten gefallen hat, meine innigst geliebte gute Frau in dem Alter von 41 Jahren 7 Tagen von dieser Welt zu rufen. Sie starb am 3 d. Mts. in Hermödori bei Wiegandsthal, das Schmerzlichste für mich, entfernt von mir außer Hause, wobin sie sich begeben, um noch einen Versuch zur Herstellung ihrer Gesundheit zu machen.

Durch 15 Jahre hat die Berewigte Freud und Leid geduldig mit mir getragen; in den letzten 5 Jahren war sie leidend und trotzdem kein Opfer von mir gescheut wurde, war ihre Gesundheit durch ärztliche Hülfe nicht herzustellen. Die letzte Kur in Hermödori hatte ihre Kraft erschöpft und ihren Tod so unvermuthet schnell beschleunigt. Wer sie gekannt, wird meinen Schmerz zu würdigen wissen.

Primtenau, den 22. Februar 1863.

**Erd. Simon**, Brauermeister.

1479. **Todes-Anzeige.**

Heut morgen starb nach langen Leiden mein geliebtes Weib **Dorothea**, geb. **Korn**, alt 35 Jahr 9 Monat. Allen theilnehmenden Freunden und Bekannten widme diese Anzeige, um stille Theilnahme bittend.

Waldenburg, den 20. Februar 1863. **W. Riedel**

1556.

### Behmüthige Erinnerung

am Sterbetage  
unser's unvergesslichen Sohnes und Bruders

## Carl Heinrich Spix.

Derselbe diente bei der 1. Eskadron des Königl. 2. Leib-Husaren-Regiments No. 2 zu Posen. Gestorben im Königl. Garnison-Lazareth zu Posen den 27. Februar 1862 in dem Alter von 22 Jahren 20 Tagen.

Ein Jahr schon ruhest unter Gottes Erde  
Geliebter, guter Heinrich, Du!  
Der harten Krankheit Schmerzen und Beschwerde  
Versüßt Dir Gott nun in der seel'gen Ruh!  
Schenkt Dir vor seinem ew'gen Thron  
Für Deine Hebllichkeit den Gnadenlohn!

Guter Heinrich ruh in Frieden,  
Dein gedenken wir bienieden,  
Unvergesslich wirst Du sein.  
Was gelitten Du auf Erden  
Wird Dir dort vergolten werden;  
Ew'ger Lohn wird Dir gegeben  
Dort in jenem höhern Leben!

So schlaf sanft! O Heinrich, ruh in Frieden,  
Verschlaf die Leiden dieser Zeit.

Wir folgen nach — uns Allen ist beschieden  
Die Stätte dort — in jener Ewigkeit.

Was Du hofftest wird gesch'h'n:

Daß wir bei Gott uns wiedersehn.

Mudelstadt den 27. Februar 1863.

Gewidmet von den trauernden Eltern  
und Geschwistern.

1527.

### Erinnerungsklänge

bei der einjährigen Wiederkehr des Todestages  
unseres heißgeliebten Sohnes und Bruders

## Hugo,

gestorben den 26. Februar 1862.

„Die flücht'ge Zeit heilt alle Lebenswunden,“  
So spricht die Welt — doch wenn im kühlen Grab'  
Der einz'ge Sohn und Bruder Ruh' gefunden,  
Wenn in der Blüthe sank sein Pilgerstab:  
Muß ewig neu an uns nicht immer nagen  
Um ihn ein tiefgefühlter Trennungschmerz?  
Bis uns auch wird der ew'ge Morgen tagen,  
Der uns zum Wiederseh'n ruft himmelwärts!

Ein Jahr entschwand — und viele heiße Thränen  
Hat in dem Jahr' die Liebe oft geweint  
An Deinem Grab, und schaute oft mit Sehnen  
Zum Sternendom, wo uns Dein Bild erscheint,  
Und tröstend spricht: o trocken eure Zähren,  
Denn euer **Hugo** fand das höchste Glück,  
Was mir das Leben nimmer konnt' gewähren,  
Ich sehne mich zur Erde nicht zurück.

So ruhe wohl! und bist Du auch geschieden,  
Dein Bild wird ewig leben in uns fort,  
Bis uns auch ruht zum seel'gen Himmelsfrieden  
Der Todesengel, und im letzten Wort  
Wir freudig Dich einst werden wiederfinden,  
Denn in den schönen blauen Himmelshöh'n,  
Wenn unser Scheiden Todesglocken künden,  
Da giebt es ganz gewiß ein Wiederseh'n.

Hirschberg.

Die Familie **Hapel**.

1533.

### Worte liebender Erinnerung

am Todestage meines geliebten Sohnes, des Lehrers

## Heinrich August Grüttner,

gestorben zu Liegnitz am 23. Februar 1862.

Heurer Sohn! an Deinem Todestage,  
Der zum ersten Male wiederkehrt,  
Dringt auf's Neue ja die bittere Klage  
Aus dem Herzen, dem Du — ach — so werth,  
Und die Thränen Deiner Schwester, Brüder,  
Weht die schmerzlichste Erin'ung wieder.

Einer Mutter Hoffnung ward begraben  
Mit dem Sohne, der so viel versprach,  
Der aeziert durch reiche Geistesgaben; —  
Als Dein Herz im frühen Lode brach,  
Da verlor den Freund die Kinderwelt,  
Der sich treu zu ihrem Dienst gestellt.

Viele schon hast Du dahin gewiesen,  
Wo der Born des ew'gen Lebens quillt —  
Und nun darfst Du Deinen Lohn genießen,  
Und Dein Tagewerk ist schon erfüllt;  
Droben in des Himmels sel'ger Ferne  
Leuchten treue Lehrer, wie die Sterne.

Am 26. Februar 1863.

Wie Du Deinen Herren treu verkündet,  
Warst Du auch getrost im letzten Streit.  
Wie ein Kind, das sich zum Vater findet,  
Der ihm hält ein sel'ig' Erb' bereit; —  
Deiner Mutter Hände fest umfassend  
Harrtest seines Ruf's Du, — still erblassend.

Könnte Dein das Mutterherz vergessen,  
Die Geschwister, die Dich so geliebt?  
Jeder fühlt, was er in Dir befehen,  
Und was nie zurück das Grab uns giebt.  
Doch Du lebst im Lichte, neugeboren,  
Und so bist Du uns ja nicht verloren.

Eine Stunde kommt — wo alle Farben  
Eingesammelt sind in Gottes Hand, —  
Wo die leben, die im Herren starben,  
Wo sich neu getrennte Liebe fand;  
Dort wirst Du der Mutter dich vereinen  
Und ihr Aug' wird nicht mehr um Dich weinen!

Die trauernde Mutter  
**Johanne Eleonore Grätner geb. Laufer.**

1519.

Nachruf

am Grabe meiner geliebten Ehegattin

**Frau Dorothea Andra, geb. Hipper.**

Geboren den 24. Februar 1797.

Gestorben den 28. Januar 1863.

Es naht der Tag, den sonst ich froh begrüßte,  
Wo Du dereinst das Licht der Welt erblickt.  
Wie fühlte stets mein Herz sich reich beglückt  
Durch Dich, die mir des Lebens Last verflücht!  
Ach, doppelt fühl' ich wohl an diesem Tage,  
Wie ohne Dich ich so vereinsamt bin.  
Als Angebinde — eine Todtenklage!  
Die trag' ich still zu Deinem Grabe hin.

Nach bangem Kampfe nahte Dir der Engel,  
Vor dessen Blick die Nacht der Trübsal weicht,  
Er hat Dir Heil und Frieden dargereicht  
Und trug Dich sanft aus dieser Welt voll Mängel.  
So schläfst Du nun in ungestörtem Schlummer,  
Du hart geprüftes, treu bewährtes Herz!  
Ruh' aus von dieses Daseins Weh und Kummer,  
Verschlaf alle Leid und allen Schmerz.

Nimm meinen Dank für alle Deine Liebe,  
Mit der Du mich so hoch beglücktest hier;  
Und Gottes reicher Segen lohne Dir. —  
Stets denk' ich Deiner mit der Wehmuth Triebe,  
Dein heit'rer Sinn, Dein stilles, treues Walten,  
Dein stetes Sorgen für mein Wohl allein,  
Dein Glauben, treu und wahr bis zum Erkalten,  
Das alles wird mir unvergesslich sein.

Nun erst ist Dir das Leben aufgegangen,  
Du wardst geboren für die bess're Welt;  
Der Erde Dunkel sind Dir aufgehell't,  
Gestillt ist nun Dein Sehnen, Dein Verlangen.  
Ich aber harre auf die sel'ge Stunde,  
In der das Aug' die letzte Thräne weint;  
D süßes Glück, wann dort zum ew'gen Bunde  
Die hier sich liebten Gottes Hand vereint!

Goldberg den 23. Februar 1863.

Der trauernde Gatte **Fr. Andra.**

**H**inweg, zum bessern Leben bist Du eingegangen  
Und dort genießt Dein Geist des Himmels Seligkeit,  
Gott hat Dich jetzt, nicht mehr der Erde Leid umfangen,  
**O** Freund! Du lebst eine bessere Zeit.  
**H**ab' Ruhe denn, es war des Ew'gen Rath,  
Ab Dich zu rufer früh aus Deiner Lieben Mitte,  
**P**ilgrim nicht wurdst Du auf des Lebens Pfad,  
**E**rhört nicht wurde Deiner Freunde Bitte,  
**L**eb wohl denn! bis der Tag des Wiedersehens naht.

Hirschberg.

1496.

**Wehmüthige Erinnerung**am Jahrestage unsers unvergesslichen hoffnungsvollen einzigen  
Sohnes und Bruders**Ernst Heinrich,**

Sohn des Freibauergutsbesizers und Gerichtsgeschworenen  
**Christian Gottlieb Hübner** zu Rudelstadt,  
welcher am 27. Februar 1862 in einem Alter von 13 Jahren  
4 Monaten und 27 Tagen an Nervengehirnschlag gestorben  
und in ein besseres Leben eingegangen ist.

Schwer sind des Höchsten Prüfungsstunden,  
Die er uns jetzt hat auferlegt,  
Schwer ist der Schlag, den wir empfunden,  
Kaum eine Last man schwerer trägt;  
Nur wird uns leicht, wenn wir denken d'ran:  
Was Gott thut, das ist wohlgethan.

Wie wunderbar sind Gottes Wege,  
Bald macht er reich, arm, groß und klein,  
Bei der sorgsamsten Kinderpflege  
Muß dennoch auch geschieden sein.  
Er reißt sie uns aus unsrer Hand  
Und führt sie in ein bess'res Land.

Stark thun noch unsre Thränen fließen,  
Wie auch des ein'gen Schwesterlein,  
Weil wir nicht könn'u die Freud' genießen,  
Daß Du nicht kannst bei uns hier sein;  
Ein jeder Platz ist um uns leer,  
Du, guter Heinrich, bist nicht mehr.

Zu schon vor Deinem Abendmahlgehen  
Beschied Dir Gott den Muthentranz,  
Vor seinem Throne sollst Du stehen,  
Zu sehen seines Sohnes Glanz.  
Er war's der sprach: Kommt zu mir her,  
Denn meine Last, die ist nicht schwer.

Matthäus 11, v. 28.

Doch, Herr, Dein Wille nur geschehe,  
Es führ' uns stets Dein weiser Rath  
Auf Erden, sowie in der Höhe,  
In Worten, sowie in der That.  
Ist auch der Schlag sehr schwer geschehn,  
Hofft man doch dort auf Wiedersehn.

Dieses widmet zum letzten Lebwohl:  
**Christian Gottlieb Hübner,** als  
**Johanne Beate geb. Opitz,** } Eltern.  
**Marie Ernestine,** einzige Schwester.

1532.

**Denkmal der Liebe**

am Jahrestage des Todes unsers unbergeßlichen treuen Gatten  
und Vaters, des Freibaugutsbesizers und Kirchenvorstehers

**Herrn Wilhelm Reimann**  
zu Peterwitz.

Gestorben den 24. Februar 1862 im Alter von 46 Jahren  
und 9 Monaten.

Es naht der Tag, es naht die schwere Stunde,  
Wo Gott den Gatten, Vater, von uns nahm,  
Aufs Neue blühet nun die tiefe Wunde,  
Aufs Neue füllt das Herz der bitter Gram.  
Ein Jahr entschwand, ein Jahr voll Schmerz und Trauern,  
Seit man Dich trug aus Deines Hauses Mauern.

Hart war der Schlag und groß war unser Jammer,  
Verwaist, verlassen sollten wir nun sein! —  
Wir standen weinend um die letzte Kammer  
Und klagten laut um Deinen Todtenschrein.  
Ach Gatte, Vater, ach! es bracht' Dein Scheiden  
Uns herben Schmerz und namenloses Leiden.

Denn wie so treu in Deinen Lebenstagen  
Hast Du für uns gesorgt zu jeder Zeit,  
Wie liebend hat Dein Herz für uns geschlagen,  
Und nun es brach im Tod — welsch' bitteres Leid,  
Doch das Gedächtniß Deiner Lieb' und Treue  
Weckt jeden Morgen uns auf's Neue.

Wer sorget nun? so hören laut wir fragen  
Der treuen Gattin und der Kinder Herz;  
Wer wird mit uns nun Leid und Freude tragen,  
Da nun erkaltet ist Dein edles Herz?  
Wer ist uns Kindern Freund und nun und Berather?  
O Gott! warum nahmst Du den guten Vater?

O fasset Muth! rufft Du aus jenen Höhen,  
Vertrauet Gott! glaubt, er verläßt Euch nicht;  
Es tröste Euch ein frohes Wiedersehen,  
Dies halt' Euch aufrecht, wenn Euch Muth gebricht;  
Wir werden liebend froh uns dann umfassen,  
Wenn einst auch Ihr müßt diese Welt verlassen.

Peterwitz. **Die trauernde Gattin und Kinder.**

1507. Altlutherische Predigt vom Pastor Herrn Fegler  
in Hirschdorf am 1. März. Der Vorstand.

**Für die durch Brand Verunglückten zu Friedberg a. O. sind ferner eingegangen:**

73) Ungenannt 15 sgr. 74) Ungenannt 1 rthl. Betrag 1 rthl.  
15 sgr. Hierzu den früheren Saldo, wovon 120 rthl. 20 sgr.  
abgeliefert, 132 rthl. 17 sgr. Fernere Beiträge nimmt an

**Die Expedition des Boten a. d. R.**

**Literarisches.**

1472. ~~W~~ Vorräthig in den Buchhandlungen von Gustav  
Röhler in Görlitz, Lauban und Löwenberg und in  
Nesener's Buchhandlung (Oswald Wandel) und  
Rosenthal's Buchhandlung in Hirschberg:  
(Zur gesellschaftlichen Belustigung):

**Louis le petit,**

oder der immer gern gesehene

Gesellschafter, Taschenspieler und Lustigmacher.

Eine Sammlung scherzhafter Aufgaben und Wette,  
Wortspiele, arithmetischer Belustigungen etc. Ferner  
40 Taschenspielerkünste, 36 Kartenkunststücke und  
25 Gesellschaftsspiele. Zur angenehmen Unterhaltung.  
Mit 18 Zeichnungen. Von Fr. Bahr. Vierte Auflage.

Preis 12½ Sgr.

**Donnerstag, den 26. Februar**

Conferenz und Billet-Verloosung im dramatischen  
1555. Verein.

**Populär-wissenschaftliche Vorträge  
in Hirschberg.**

Die nächste Vorlesung wird der Oberlieutenant a. D.  
Blumenthal „über die Bedeutung der bildenden Künste,  
vorzugsweise der Architectur, als allgemeine Mittel mensch-  
licher Bildung“, voraussichtlich am 2. März halten; doch  
wird der Tag der Vorlesung in der nächsten Nummer des  
Boten a. d. R. bestimmt angegeben werden.

Anfang der Vorlesung Abends 6¼ Uhr (pünktlich.)

1520.

Das Comité.

1509.

Bekanntmachung.

Die hiesige Kommunalvertretung hat für den Zweck der  
Erhebung unserer Realschule zur Realschule erster Ord-  
nung dieser Anstalt vor Kurzem bedeutende Zuwendungen  
gemacht, und es sind in Folge derselben mit der Königl. Re-  
gierung zur Erreichung dieses Zieles Verhandlungen ein-  
geleitet, welche mit Sicherheit den gewünschten Erfolg er-  
warten lassen. Mit Ostern d. J. werden die für die erwei-  
terte Wirksamkeit der Schule erforderlichen Lehrkräfte eintreten  
und gleichzeitig wird der Lehrplan die vorgeschriebenen Er-  
weiterungen aufnehmen, so daß mit Michaeli d. J. die erste  
Abiturientenprüfung der Schule als Ober-Realschule abge-  
halten werden kann. Im Interesse der Ausbildung ihrer  
Söhne glauben wir den Eltern benachbarter Ortschaften hier-  
mit eine willkommene Mittheilung zu machen und fügen nur  
noch hinzu, daß der Director der Anstalt Dr. Kaiser über  
Inscription, Pensionen etc. jede gewünschte Auskunft ertheilen  
wird.

Landeshut den 19. Februar 1863.

Das Curatorium der Realschule.

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

1470. **Freiwilliger Verkauf.**  
Kreis-Gericht zu Hirschberg.

Die Häusler Kaupach'schen Grundstücke zu Grünau, nämlich: die Häuslerstelle Nr. 199 und das Ackerstück Nr. 336, erstere auf 400 rthl., letzteres auf 405½ rthl., zufolge der in unserm Bureau IV. einzusehenden Lage, abgeköpft, sollen am 27. März 1863, Nachmittags 3 Uhr, in dem Dienig'schen Gasthause zu Grünau subhastirt werden. Kauflustige werden hierzu öffentlich vorgeladen.  
Hirschberg, den 12. Februar 1863.

Königl. Kreis-Gericht. II Abtheilung.

## Verpachtung des Stadtweinkellers.

1492. Zur Verpachtung des hiesigen Stadtweinkellers auf die sechs hintereinandersfolgenden Jahre vom 1. Juli 1863 bis dahin 1869, haben wir einen öffentlichen Licitationstermin auf

Sonnabend den 7. März d. J., Vormittags 11 Uhr, in unserm Sitzungszimmer anberaunt, zu welchem wir Bieterlustige mit dem Bemerten einladen, daß jeder Bieter im Termin eine Kaution von 200 Thaler zu erlegen hat, und daß die übrigen Pachtbedingungen vorher in unserer Registratur eingesehen werden können.  
Jauer, den 17. Februar 1863.

Der Magistrat.

## Verpachtung des Stadtbierkellers.

1494. Zur Verpachtung des hiesigen Stadtbierkellers nebst Nebenlot auf die sechs hintereinandersfolgenden Jahre vom 1. Juli 1863 bis dahin 1869, haben wir einen öffentlichen Licitationstermin auf

Freitag den 6. März d. J., Vormittags 11 Uhr, in unserm Sitzungszimmer anberaunt, zu welchem wir Bieterlustige mit dem Bemerten einladen, daß jeder Bieter im Termine eine Kaution von 200 Thaler zu erlegen hat und daß die übrigen Pachtbedingungen vorher in unserer Registratur eingesehen werden können.  
Jauer, den 17. Februar 1863.

Der Magistrat.

## 1493. Freiwillige Subhastation.

Das zum Nachlaß der veredel. Gastwirth Katscher, Ernestine geborene Krämer, gehörige Gasthaus Nr. 1 zu Striegau auf dem Ring belegen und gerichtlich auf 8881 rthl. 11 sgr. 3 pf. abgeköpft, soll am 31. März c., Vormittags 10 Uhr, in der freiwilligen Subhastation an ordentlicher Gerichtsstätte meistbietend verkauft werden.

Lage und Verkaufsbedingungen sind in unserm Bureau II. einzusehen. Striegau, den 13. Februar 1863.

Königl. Kreis-Gericht. II Abtheilung.

1048. **Freiwilliger Verkauf.**  
Kreisgerichts-Kommission Liebau.

Das den Müllermeister Emanuel Emmler'schen Erben gehörige Bauergut No. 2 zu Oppau, gerichtlich abgeköpft auf

6411 Thlr. und der zu demselben gehörige Forst im Flächen-Inhalt von 77 Morgen 40 □ Ruthen, von dem circa 67 Mg. mit Waldung bedeckt sind, abgeköpft auf 5317 Thlr. 19 Sar. 6 Pf. ercl. Areal, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Lage, soll am 6. März 1863, von Vormittags 11 Uhr ab, an ordentlicher Gerichtsstätte freiwillig subhastirt werden.

## Auctionen.

1268. Circa 200 Fudenstämmen von 12 bis 20 Fuß Länge und 2 Fuß Durchmesser durchschnittlich, besonders als Tischler- und Drechsler-Nußholz sich eignend, außerdem in Haufen zusammengelegtes, für Drechsler ausschließlich bestimmtes Nußholz, so wie eine Partie Aischensämme als Nußholz soll am Mittwoch den 4. März d. J., von Vormittag 11 Uhr ab, auf dem Schloßhofe zu Messersdorf meistbietend verkauft, und sollen die Bedingungen im Termin bekannt gemacht werden.

Bemert wird, daß Käufer auf der hier befindlichen herrschaftlichen neugebauten Schreidemühle, worin auch eine Kreißäge angebracht ist, die Hölzer in allen Dimensionen sich schneiden lassen können.

Reflectanten auf Bretter und Latten aller Sortimente haben ihre Auswahl, und liegen circa 2000 Stück Klöcher zur weiteren Bestimmung vorrätbig.

Das Dominium Messersdorf.

## 1553. Auktions-Aufträge

sowie auch einzelne Auktions-Gegenstände nimmt jederzeit an:  
Cuerß, Aukt.-Kommissar in Hirschberg.

## 1539. Holz-Auktion.

Im Modlauer Forste sollen

1. Dienstag, den 3. März c.  
500 Stämme Kiefern und } Bauholz.  
5 " " " " }  
5 " " " " " }

2. Freitag, den 6. März c.  
52 Stämme stark-s birken Nußholz,  
3 " " aspen "

350 Stück kieferne Klöcher, "  
4 " aspen Klöcher,  
5 Schock 35 Stück birken Stangen und  
14 Stück erlen Stangen,  
1 Schock 48 Stück kieferne Stangen,

3. Dienstag, den 10. März c.  
80 Klaftern trocken-s kiefern Scheitholz, II. Sorte,  
119 Schock arünes ausgezeichnet schönes erlen Gebundholz gegen baare Bezahlung meistbietend verkauft werden.  
Käufer werden erjucht an sämmtlichen Terminen sich früh 8 Uhr in der Modlauer Brauerei einzufinden.

Modlau, den 21. Februar 1863.

Das Rent-Amt.

## 1478. Auktion.

Sonnabend den 28. Februar c., Vormittags von 9 Uhr ab, sollen die Nachlassachen der verm. Frau Steuer-Einnehmer und Lieutenant Blumenthal, bestehend aus Kleidern, Möbelsn, Hausgeräthen, Gläsern, Porzellan u. s. w. in dem Messerschmied Geras'schen Hause am hiesigen Ringe, öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft werden. Lähn, den 20. Februar 1863.

Благоустройство  
 1401. Dem Militair-Verein von Rabischau und Hain  
 unsern herzlichsten Dank für das kameradschaftliche Geleite  
 am 15ten Februar c. bis in die Kirche und aus derselben,  
 eben so denjenigen Wohltätern, durch die wir an diesem  
 Tage gespeist wurden, auch für die uns dabei zu Theil ge-  
 wordene sehr ehrenvolle Bedienung, ganz besonders aber  
 auch derjenigen Dame, welche die Gedekntafel ic. bekränzt  
 hatte. Rabischau, den 20. Februar 1863.  
 Die Veteranen.

1546. Herzlichen Dank  
 Sr. Hohehrwürden dem Herrn Pastor Ritschke zu Har-  
 persdorf, von 27 Veteranen in Armenruh, Ober- und Nieder-  
 Harpersdorf, für die am 15. Febr. 1863 so freundliche Auf-  
 nahme und reichliche Bewirthung durch Speise und Trank.  
 Gott sei Belohner dafür.

Herzlichen Dank dem Bauergutsbesitzer Herrn Neubert  
 in Brunau für die uns geschenkten 2 Thaler.  
 Die Veteranen in Brunau.

**Zu verpachten.**

1408. Eine Weisgerber-Werkstatt, ohne Zubehör, an  
 einem Flusse gelegen, in welcher das Geschäft seit Jahren  
 mit gutem Erfolge betrieben, ist sofort zu verpachten und  
 das Nähere in der Expedition des Boten zu erfahren.

1465. Der Kalkofen nebst Bruch in Tiefkarmannsdorf  
 ist zu verpachten und die Bedingungen sind bei mir zu er-  
 fragen. Berlisdorf Schreiber, Kalkofenpächter.

1548. Die Bäckerei im Gasthose zum deutschen Kai-  
 ser in Neusalzbrunn, ohnweit des Brunnens, ist ander-  
 weitig zu verpachten und vom 1. April d. J. ab zu über-  
 nehmen. Das Nähere ist schriftlich wie mündlich zu erfra-  
 gen beim Besitzer, dem Kreisfampächter Krause in Weis-  
 stein. Schriftliche Anfragen bitte mir portofrei zugehen  
 lassen zu wollen.

**Zu verkaufen oder zu vertauschen.**

1407. Bekanntmachung.  
 Ein in der Preussischen Oberlausitz gelegenes Kretscham-  
 Grundstück mit 32 Morz. Areal, ist bei weniger Anzahlung  
 für den festen Preis von 4000 rthl sofort aus freier Hand  
 zu verkaufen oder zu vertauschen. Offerten sub K. K. poste  
 restante franco Görlitz.

**Danksa gung.**

1538. Bei der am 15. d. M. auch hierorts stattgefundenen kirch-  
 lichen Feier zur Erinnerung an den Hubertsburger Frieden,  
 wurden wir, die Veteranen des Kirchspiels von den jüngern  
 Mitgliedern des Militair-Bearbeitungsvereins im Zuge, an  
 welchen sich auch die beiden hiesigen Gutsbesitzer, der Ge-  
 meinde-Kirchenrath so wie die Ortsgerichte angeschlossen, in die  
 Kirche begleitet.

Nach beendigtem Gottesdienste verabredete uns Herr Ober-  
 amtmann Adermann eine reichliche Mittags-Mahlzeit,  
 und Herr Lieutenant Fünfstück so wie auch Herr Pastor Ra-  
 delbach erfreuten uns ebenfalls mit Geschenken zur Erquidung  
 sowohl des Morgens als Abends.

Indem wir den genannten Herren Wohlthätern für das  
 Empfangene so wie auch denjenigen, welche uns bis in das  
 Gotteshaus, und von da wieder bis vor das Herrschaftliche  
 Schloß begleitet haben, hiermit öffentlich Dank aussprechen,  
 wünschen wir noch zugleich, daß der Höchste Sie alle mit  
 dauerndem Glück segnen möge.

Langenöls den 18. Februar 1863.

Die Veteranen das.

1504. Dem Militair-Verein von Rabischau und Hain  
 unsern herzlichsten Dank für das kameradschaftliche Geleite  
 am 15ten Februar c. bis in die Kirche und aus derselben,  
 eben so denjenigen Wohltätern, durch die wir an diesem  
 Tage gespeist wurden, auch für die uns dabei zu Theil ge-  
 wordene sehr ehrenvolle Bedienung, ganz besonders aber  
 auch derjenigen Dame, welche die Gedekntafel ic. bekränzt  
 hatte. Rabischau, den 20. Februar 1863.  
 Die Veteranen.

**Anzeigen vermischten Inhalts.**

1384. Hiermit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich  
 mit meiner im vorigen Jahre untere Kahle Nr. 8 bedeutend  
 vergrößerten Maschinenfabrik eine neue

**„Eisengießerei“**

verbunden habe.

Ich bin dadurch in den Stand gesetzt, allen Anforderun-  
 gen, auch den größten, schnell und pünktlich zu genügen, und  
 nachdem ich schon seit Jahren den Bau von Dampfmaschinen  
 jeder Art und Größe, Wasserrädern, Mabl-, Schneide- und  
 Oelmühlen, hydraulischen und diversen andern Pressen, Ma-  
 schinen für Tuch- und Baumwollfabriken, Transmissionsen  
 aller Art, so wie ganze Fabrikeinrichtungen in bekannter  
 Weise betrieben habe, übernehme ich von jetzt ab auch die  
 Lieferung von

**rohem Eisenguß nach eingesandten  
Modellen oder Zeichnungen.**

Auch steht dafür mein seit vielen Jahren für jeden Industrie-  
 zweig reichlich ausgestatteter Modellsaal den geehrten Bestel-  
 lern zur Verfügung.

Mit der Bitte mir das bis dato geschenkte Vertrauen auch  
 für diese Branche zu bewahren, empfiehlt sich zu recht um-  
 fangreichen Aufträgen

Görlitz, im Februar 1863.

Carl Körner.

1521.

**Ergebenste Anzeige!**

Unterricht im Schneidern, Maschinenbau und Schnittzeichnen  
 ertheilt wie früher, und können geehrte Teilnehmerinnen  
 bald antreten. Auch werden daselbst alle feinen Haararbeiten  
 gefertigt, auch nach Wunsch gelernt.

Hirschberg, den 23. März 1863.

**Pauline Senerlich.**

1547. Für den Kreis Hirschberg suchen wir  
 für die Sächs. Hypotheken-Versicherungs-Ge-  
 sellschaft einen tüchtigen u. umsichtigen Agenten.

**Die General-Agentur Görlitz.**

J. C. Gabel.

1488. Da wir die Ehefrau des Christian Gärtner zu  
 Rohrau durch ausgesprochene ehrenkränkende Aussage beleidigt  
 und uns schiedsamlich darüber geeinigt haben, so leisten  
 wir hiermit Abbitte, erklären dieselbe als eine rechtschaffene  
 Frau und bitten, uns-re ausgesprochene Beleidigung nicht  
 weiter zu verbreiten.

Rohrau, den 9. Februar 1863.

Karl Zimmer. Ernst Bruchmann.



# Rob. M. Sloman's Packet - Schiffe



durch ihre raschen und glücklichen Reisen seit Jahren berühmt, werden expedirt:  
von Hamburg direct

nach **New-York** und **Quebec** am **1.** und **15.** eines jeden Monats,

Zur Annahme von Passagieren und Auswanderern für diese Schiffe von **Herrn Rob. M. Sloman** **allein ermächtigt**, empfehlen wir dieselben allen Reisenden und Auswanderern unter Zusage der besten und gewissenhaftesten Beförderung. Nähere Auskunft ertheilen unsere Herren Agenten oder auf frankirte Briefe

**Donati & Co.,**

concessionirte Expedienten in Hamburg.

1487.

## Düngungsmaterialien.

Aufträge auf: **Crassfurter Kalisalz**, **phosphorsauren Kalk**, **Chilisalpeter**, **Düngerkalk**, **Knochenmehl**, **Superphosphat**, **Foudrette**, **Schwefelsäure** u. c. werden durch die Comtoirs von **C. Kulmiz** (auf den Stationen der Breslau-Freiburger Bahn u. c.) entgegengenommen und reell ausgeführt.

1067. Nachdem mir die Direction der Vaterländischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld eine Agentur übertragen hat, erlaube ich mir dieses alte Institut angelegentlich zu empfehlen.

Die Prämienätze sind **sehr billig** und ohne jede Nachschußverpflichtung gestellt.

Antragsformulare ertheilt der Unterzeichnete unentgeltlich und ist zu jeder weiteren Auskunft gern bereit

**Herrmann Matthäus,**

Special-Agent der Vaterländischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld.

Röhredorf im Februar 1863.

1530.

## Warnung!

Die günstige Aufnahme, welche meine **aromatische Schwefelseife** im Publikum gefunden, hat einen Geschäftsmann veranlaßt, mein genanntes Fabrikat nachzumachen, und diese unächte Seife, theils als „**Dr Alberti'sche**“ theils als „**Ed. Heger's aromatische Schwefelseife**“ öffentlich anzupreisen. Auch hat der Nachmacher meiner Schwefelseife den Etiquetts seines falschen Fabrikats das **Jauer'sche Stadtwappen** mit der Ueberschrift ausdrucken lassen:

„Mit Königl. Preussischer Approbation.“

Mein **ächttes Fabrikat** trägt als **Bignette** das **Stadtwappen von Jauer**, mit der **einfachen Umschrift: „Eduard Heger's aromatische Schwefel-Seife“**, ist von dem verstorbenen, hiesigen Kreis-Physikus **Herrn Dr. Alberti** geprüft, durch **Ein Königl. Hohes Medizinal-Collegium für Schlesien** begutachtet und demgemäß durch **Hohes Ministerial-Verfügung** zum Verkauf gestattet. Eine andere **Heger'sche** oder **Dr. Alberti'sche Schwefelseife** giebt es meines Wissens in den **Preussischen Staaten** nicht, und somit sind alle Fabrikate, welche ein anderes als mein vorstehend angegebenes **Etiquett** tragen, **unächt** und **nicht von mir gefertigt**; **am allerwenigsten** aber **von dem verstorbenen Kreis-Physikus Dr. Alberti** geprüft.

Indem ich daher das geehrte Publikum und meine werthen Inhaber von Niederlagen auf dieses nachgemachte Fabrikat hiermit ergebenst aufmerksam mache, bemerke ich, daß meine **aromatische Schwefelseife unverfälscht nur direkt von mir, als deren Erfinder**, zu beziehen ist. **Jauer** im Februar 1863.

**Eduard Heger**, Seifenfabrikmeister.

1503. **Bekanntmachung.**

Meinen geehrten Geschäftsfreunden von nah und fern zeige hierdurch an, daß ich bis zum Wiederaufbau meines Hauses mein Geschäft bei dem Bauerquatsbesitzer **Herrn Gläner** zu **Egelsdorf** bei **Friedeberg a. D.** verlegt habe, und ersuche daher alle meine werthen Kunden, mich dort mit Ihrem werthen Besuche beehren zu wollen, indem ich wieder vollständig sortirt bin.

**Friedeberg a. D.**, den **21. Februar 1863.**

**C. W. Gart.**

1506. Mit Bezug auf meine Niederlassung am hiesigen Dite, erlaube ich mir einem geehrten Publikum **Hirschberg's** und der Umgegend hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich den städtischen **Holzhof**, vis-à-vis dem **Schießhause**, als **Zimmerplatz** zur Hälfte gepachtet habe.

**Hirschberg** im **Februar 1863.**

**H. Knoll**, Zimmermeister.

1550. Durch schiedsamlichen Veraleich nehme ich die verdächtigen Nebenarten gegen die **Mende'schen** Geleute zu **Ober-Schmiedeberg** zurück und warne vor Weiterverbreitung. **Benjamin Wohlstein.**

1513.

## 5 Thaler Belohnung

Demjenigen, der uns die erbärmliche schwarze Seele vollends entlarven hilft, daß wir sie gerichtlich belangen können, die sich so gut auf's Schandgebichte-Versertigen versteht. — **Wehe Dir, Glender!** wir kennen Dich und sind Dir auf den Fersen. — **Wehe Dir**, wenn Dir die Larve vollends abgerissen wird, hinter welcher Du Deine Teufels-Frage noch verbirgst. Uebrigens verlachen wir Deine jämmerliche, aus tiefster Seele verachtete Kreatur; Du kannst ja Keinem von uns ein Haar krümmen, noch weniger unsere Ehre verdächtigen. **Hartmannsdorf.** Die Familie **Kl.** und **Kl.**

1491. Laut schiedsamlichen Veraleichs erkläre ich den **Lohnfuhrmann Julius Kuttig** aus **Lauterbach** für einen braven rechtschaffenen Mann und widerrufe hiermit die gegen denselben gethane beleidigende Aussage. **Wilh. Berger**, Gastwirth. **Nieder-Baumgarten**, den **18. Februar 1863.**

1558.

**Anfrage.**

Wie viel Zeit braucht ein Schuhmacher um ein Paar Stiefel zu fertigen, wenn er zur Aufsetzung eines Fletes 3 Wochen braucht.

A. H.

1554. Für ein **Wagengeschäft** wird eine Gehilfin gesucht, die in dergl. Arbeiten, hauptsächlich in Hauben, Coiffuren, Garnirungen geübt und fähig zur Selbstführung ist. Näheres durch vermittl. Frau Henke in Hirschberg.

**Verkaufs - Anzeigen.**

1401. Der Eigenthümer Schmiedeberg hat mich beauftragt, seine hierselbst auf dem Steinwege No. 328, 329 und 330 belegenen Grundstücke aus freier Hand an den Meistbietenden zu verkaufen.

Ich habe hierzu einen Termin auf den 2. März c., Vorm. 10 Uhr, in meinem Bureau angesetzt und lade Kauflustige zu demselben ein.

Die Grundstücke bestehen aus 2 Wohnhäusern, wovon das eine ganz massiv und einem — ebenfalls Wohnlichkeiten enthaltenden — Fabrikgebäude, in welchem gegenwärtig eine Brotsfabrik mit 3 Oefen betrieben wird, das sich aber zu jeder Fabrikanlage eignet; ferner aus einem daran gelegenen, etwa 1 Morgen großen Garten und 2 Morgen Acker und Wiesen, an den Garten stoßend.

Die Besichtigung empfiehlt sich, ganz in der Nähe von Wasser gelegen, namentlich zu einer größeren Fabrikanlage. Der projectirte Bahnhof der schlesischen Gebirgs-Eisenbahn wird sich in der Nähe der Besichtigung befinden.

Zu näherer Auskunft über das Creditwesen der Grundstücke und die Bedingungen des Verkaufs bin ich erbötig. Greiffenberg i. Schl., d. 17. Februar 1863.

Der Rechts-Anwalt und Notar. Joël.

**1417. Zu verkaufen:**

- 1., Ein massiv gebautes Gut von 400 Morgen gutem Acker und Wiese, Inventarium ganz gut.
- 2., Ein Gut von 260 Morgen gutem Acker und Wiese, schönem Holzbestande, Inventarium ganz gut im Stande.
- 3., Ein Gut von 100 Morgen Acker und Wiese, gutem Inventarium.
- 4., Eine Freistelle von 60 Morgen Acker und Zubehör, massiv gebaut.
- 5., Eine Freistelle mit 26 Scheffel gutem Acker, Wiese und Garten.
- 6., Eine Schankabrugung mit 15 Morgen gutem Acker, Wiese und Garten.
- 7., Eine massiv gebaute Schmiede in einem großen Dorfe.
- 8., Eine schöne Wassermühle mit Brettschneide und Grundstück.
- 9., Eine massiv gebaute Krämerei mit großem Garten, in einem großen Kirchdorfe.

Obige Grundstücke weisen zum Verkauf nach:  
G. Weist in Schönau.

Die massiv gebaute Häuserstelle No. 27 zu Schlaup, nebst 6 Morgen gutem Acker, ist freiwillig zu verkaufen.  
1531. Dittrich.

1518. Meine Freistelle No. 22 in Ulbersdorf, Goldberger Kreises, im obgenährten Flächeninhalt von 50 Morgen, bin ich Willens bei einer Anzahlung von 1—2000 Thlr. in Pausch und Bogen mit lebendem und todttem Inventarium zu verkaufen.  
Ernst Walter in Wildschütz

1480.

**Freiwilliger Verkauf.**

Eine Wassermühle mit 3 französischen Gängen, Graupenmaschine und Delmühle; Mühlengebäude 3 Stock hoch, wozu noch eine Restauration, schöner Garten, Tanzsaal, Gesellschaftsstuben, auch alles massiv, gehören, nahe an einer großen Fabrikstadt, mit ausreichendem Wasser und wenig Rente, ist aus freier Hand zu verkaufen. Preis 12000 rthl. Anzahlung 3 bis 4000 rthl. Nähere Auskunft giebt

Commissionair Lauterbach in Hainau.

Meine nahe an der Stadt gelegene Landwirtschaft, verbunden mit einer Badeanstalt, bin ich Willens mit sämmtlichem Inventarium sofort aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige wollen sich persönlich oder in portofreier Briefen an mich selbst wenden.  
1489.

Landeshut, den 15. Februar 1863. Karrafch.

1381. Mein zu Rohnstod gelegenes Restgut, 78 Morgen Areal, Gebäude massiv, will ich im Ganzen oder getheilt verkaufen; die Uebergabe kann sofort, oder nach Wunsch später erfolgen.

Das Nähere bei mir selbst.  
Rohnstod bei Hohenfriedeberg, d. 16. Febr. 1863.  
E. Stephan, Gutsbesitzer.

1517. Ohnweit Goldberg in einem großen Bauerndorfe ist ein neues massives Haus mit 3 Stuben und einem Obst- und Gemüsegarten bald zu verkaufen; zu erfragen beim Agent Herrn Schumann in Goldberg.

1501. Mein Lager von **Erfurter Gemüse-, Feld- und Gras-Sämereien,**

frischer, keimfähiger Qualität, — halte ich wiederum bestens empfohlen! — Preise stelle ich hier ebenso billig wie in Erfurt.  
Wilhelm Scholz.

525. Gewässert **Stockfisch** ungewässert  
bei Robert Friebe, Langstraße.

**Echte Manilla-Cigarren empfangen Gebrüder Cassel.**

1281. Bei dem Dominio Schierau, Kreis Goldberg-Hayna, stehen eine Partie Maulbeerbäume und Lou, sowie 600 Saad Saad: Kartoffeln zum Verkauf.

1505. Eine braune, 10 Jahr alte, tragende Stute (Deckschein wird vorgezeigt), zum Reiten und Fahren geeignet, steht im Badehause, Schützenstrasse No. 446, zum Verkauf.

Hirschberg, den 23. Februar 1863.

**Eduard Sachs'sche Magenhefenz,** vom Königl. Geheimen Medizinalrath Herrn Professor Dr. Friedrichs in Berlin geprüft und vom Königl. Ministerium zum Verkauf gestattet, empfing **Wilhelm Scholz.**

1529. Ein gesundes fehlerfreies Pferd (Fuchs-Wallach) verkauft  
Fleischermeister Schmidt.



1304. Veränderungshalber steht ein Haus nebst einer eingerichteten Bäckerei in Schmieberg sofort zu verkaufen. Näheres ertheilt auf portofreie Anfragen der Bäckermeister Herr Jäntsch zu Hirschberg.

1418. Weiserlensamen, 62er Ernte, pro Meße 15 Sgr., verläuft der Revierförster Büschel in Niemiß-Kauffung.

1524. Eine große Trommel nebst Beden in gutem Zustande ist baldigst zu verkaufen beim Musikus Hilgner, Zapfengasse 334 in Hirschberg.

1543. Mittwoch und Donnerstag, als den 4. u. 5. März a. c., sind wir wieder mit unserm gut assortirten Waarenlager zum Verkauf in Hirschberg anwesend, welches wir unsern geehrten Kunden in Hirschberg und Umgegend hiermit ergebenst anzeigen.

Burghardt & Bartsch aus Langenbielau.

1514. Die erste Zusendung neuer

### Frühjahrestoffe

ist soeben eingegangen und beehre ich mich dieselben in reichhaltiger Auswahl zu empfehlen. Laufende weitere Sendungen versehen mich stets mit dem Neuesten der Jahreszeit. Schmiedeberg i. Schl. im Februar 1863.

C. F. Kunde.

294. Die alleinige Niederlage von Daubig'schem Kräuter-Liqueur befindet sich in Genuß bei

Gustav Müller.

à Flasche 10 Sgr!

Der Erfinder und Bereiter des Hämorrhoidal-Kräuter-Liqueurs, Herr Apotheker R. F. Daubig hier, Charlottenstr. 9, ist mir persönlich als ein denkender Chemiker und als ein äußerst rechtschaffener Mann bekannt. Ich habe mich von der Wirksamkeit des besagten wohlschmedenden Liqueurs, der nur aus heilsamen, dem menschlichen Körper zuträglichen Stoffen bereitet ist, selbst überzeugt; er leistet bei rationellem Gebrauche, was er verspricht, und vielleicht mehr, als bescheiden verprochen wird.

Berlin, Juli 1862.  
Dr. J. H. Steinau,  
praktischer Arzt u., früher Arzt am Deutschen Hospital zu London, Königl. Großbritannischer Regimentsarzt a. D.



### Pferde-Verkauf.



In der Reitbahn zu Hirschberg stehen wiederum mehrere komplett gerittene und gut eingefahrene Pferde zum Verkauf; auch werden daselbst Pferde zur Dressur angenommen, so wie Pferde zum Ausreiten, als auch zum Reiten in der Bahn stets bereit stehen.

1092.

N. Conrad.

1544. Mittwoch den 4ten u. Donnerstag den 5. März a. c. werden wir uns wieder mit unserem auf's Beste assortirten Waarenlager in Hirschberg, im Kaufmann L. Seidel'schen Hause befinden, wovon wir unsere geehrten Kunden hierdurch in Kenntniß setzen.

Silbert & Andriksy aus Ober-Langenbielau.

**1458. Verkaufs-Anzeige.**

Eine neue Halbhaise in ganz gutem Zustande, und zwei Paar graue Schwangänse sind bald zu verkaufen in Hermsdorf u. R. No 73.

1424. In Schmiedeberg Nr. 366 sind 11 vierflügelige Fenster mit weißem Glas in vollkommen guter Beschaffenheit und zum Theil ganz neu, nebst dazu gehörigen Doppelfenster von gleicher Güte billig zu verkaufen bei dem

Intendantur = Rath Engels.

<sup>1367</sup> **Altes gutes Schmiedeeisen** in bedeutender Auswahl, auch starken und schwachen **Federstahl** und mehrere Centner **Bleche** sind zu verkaufen bei

**C. Hirschstein.**  
Dunkle Burgstraße No. 89.

1378. Von Anfang künftigen Monats an empfiehlt die **Grau-Kalkbrennerei in Rudelsstadt** bei Kupferberg täglich frischen, gut gebrannten **Bau- und Düngerkalk** zum Preise pro Scheffel von 6 sgr., 4 sgr. und 3 sgr.

Besonders empfehlenswerth ist dieser Kalk für Wasserbauten.

**W. Köhler.**  
Rudelsstadt bei Kupferberg im Februar 1863.

**Von** der durch den königlichen Professor der Chemie **Dr. Lindes** zu Berlin autorisirten

**Vegetabilischen Stangen-Vomade**

habe ich wiederum neue Bezüge gemacht, und halte dieses auch in hiesiger Gegend so beliebt gewordene Cosmeticum in Originalstücken zu  $7\frac{1}{2}$  Sgr. zu weiterer geneigter Abnahme bestens empfohlen.

**J. G. Diettrichs Wwe.**

1474. 50 Stück Leimborden, 20 Stück Leimkasten, eine Windmaschine für Weißgerber, eine Partie 20 Fuß lange trodene Stangen sind sofort billig zu verkaufen. Alles im guten Zustande. Näheres in der Exped. d. Boten.

**J. Dschinsky's Gesundheits- und Universal-Seife.**

Alleinige Niederlage für Striegau u. Umgegend bei **C. G. Komig.**

Die sogenannte Universal-Seife, welche Herr Dschinsky zusammengesetzt hat, enthält dem Geruche, der Farbe, dem Ansehen, sowie der chemischen Zusammensetzung nach, heilsame vegetabilische Stoffe in sich, und ist dieselbe wohl geeignet, in manchen Geschwürformen, namentlich in gichtischen und rheumatischen Geschwüren und Salzflüssen, sowie bei veralteten geschwürigen Wunden, welche bei andern Heilversuchen hartnäckig widerstehen, heilkräftige Wirkung zu leisten. Auch ist die Wirksamkeit dieser Seife in den betreffenden Krankheitsformen von andern Ärzten als erprobt anerkannt worden.

Breslau, den 10. September 1863.

[1490.] gez. Fintenstein, pract. Arzt.

**Gebr. Leder's**

balsamische

**ERDNUSSÖL-SEIFE**

ist als ein höchst mildes, verschönerndes und erfrischendes Waschmittel anerkannt; sie ist daher zur Bewahrung einer gesunden, weißen, zarten u. weichen Haut bestens zu empfehlen und namentlich auch für Damen und Kinder mit zartem Teint besonders angezeigt. Als **Rasir-seife** gebraucht, giebt sie einen dicken, langstehenden Schaum und macht das Barthaar weicher als jede andere. **Gebr. Leder's** balsamische **Erdnussöl-Seife** ist à Stück mit Gebr.-Anweis. **3 Sgr.** — 4 Stück in einem Packet **10 Sgr.** — fortwährend **ächt** zu haben bei

**J. G. Hauke & Gottwald in Hirschberg.**

**Necht Prager Pug- und Polir-Stein,**

als anerkannt bestes und billigstes Pugmittel, nebst Gebrauchs-Anweisung pro Stück nur 1 Sgr., empfiehlt

1499. Hirschberg, Langgasse. **Robert Friebe.**

1498. Den Herren Landwirthen mache ich hierdurch die Mittheilung, daß mein **ächt Baierscher Runkelrüben-Saamen** in sehr schöner Qualität angekommen ist.

August Hein am neuen Thorberge.

1545. Eine noch neue Watten-Maschine im besten Zustande steht billig zum Verkauf. Wo? jagt die Exp. d. B.

1551. Eine Quantität gutes Heufutter liegt zum Verkauf. Näheres ist zu erfahren beim Handelsmann Brückner.

1541. **Zu geneigter Beachtung!**

Neben meinem wohl assortirten **Eisen-, Stahl- und Blech-Lager** führe ich jetzt auch das beliebte **Eisenbahn-Eisen** und alten **Federstahl**. Zugleich offerire ich **Frachtfuhrleuten** geschm. und gem. **Reiseneisen** 4" breit,  $\frac{1}{2}$  bis  $1\frac{1}{4}$ " stark. Die Preise werden zeitgemäß berechnet.

**Herrmann Ludwig in Hirschberg,**  
Eisenhandlung.

Das Dominium Schwarzbach bei Hirschberg hat noch **200 Sack vorzügliche Eskartoffeln** zu verkaufen. Auch werden kleine Quantitäten den Haushaltungen auf Bestellung nach Hirschberg geliefert. 1552.

**Wagen-Axen!** fertige, beste Westphälische;

**Draht-Nägel!** in allen Nummern;

**Feder-Stahl!** alten, empfiehlt sehr billig

**Ernst Käse in Schönau.**

1286 **Knochen** zu dem höchsten Preise kauft, und verkauft **Stangen, Latten, Bretter** aller Sortimente, 40 **Klastern** (dürr) **Forstschlag** 1861/1862, 200 **Klastern Scheitholz** **Forstschlag** 1862/1863 **Herbst** (Schwertauer Revier) à 4 rthl. 5 sgr., sowie 300 **Ctr. Futtermehl:**

Das Dominium Messersdorf.

## Kaufgesuche.

**Altes Kupfer, Zinn, Blei, Messing,  
altes Schmelz- und Gußeisen**

wird stets zum höchsten Preise gekauft bei  
**C. Hirschstein.**  
Dunkle Burgstraße No. 89.

1069. **Flachs: Einkauf.**

Schönen reinen Flachs in großen und kleinen Quantitäten kauft und zahlt die höchsten Preise:

**Herrmann Mathews** in Röhrsdorf b. Friedeberg a/D.

**Kälbermagen**  
in guter, frischer trockener Waare kauft jedes  
Quantum zu den höchsten Preisen

**C. Adolph** in Liegnitz.

## Zu vermieten.

1051. An einen ruhigen Miether ist eine Parterre-Wohnung zu vergeben und bald oder Ostern zu beziehen bei  
**J. S a c h s.**

1441. Ein Flügel ist sofort zu vermieten Schulgasse No. 31.

## 1043. Zu vermieten.

In dem zu Lauban Nr. 160, in der Brüderstraße, der Kreuzkirche gegenüber und dem Wilhelmsplazze ganz nahe gelegenen Hause, ist die zu ebener Erde befindliche, zur Sattlerprofession u. Wagenbau auf's Bequemste eingerichtete Etage, wegen Tod des Besitzers vom 1. März dieses Jahres ab zu vermieten. Die Etage besteht in einer großen, lichten mit Nebentabinet versehenen Werkstube, Ladirgewölbe, Wohnstube, so wie der im geräumigen Hofe befindlichen Wagenremise und Pferdestall. Vorbezeichnete Localien eignen sich bei der schönen Lage des Hauses, worin seit Jahren die Sattlerprofession unter guter Kundschaft betrieben worden, auch zu jeglichem anderen Geschäft. Respektanten belieben ihre Briefe franco unter der Adresse „**F. B. Lauban**“ gefälligst einzusenden.

## Personen finden Unterkommen.

1275 **Ein Vermessungsgehülfe,**

der gut zeichnet, eine schöne Hand schreibt und seine Brauchbarkeit durch Atteste nachweisen kann, kann sofort vortheilhaft placirt werden. Das Nähere in der Exped. des Boten.

1486. **Ein Gärtnerbursche**, der in der Blumenzucht, in Gemüsebau und in der Pflege der Frühbeete Kenntniß hat und über Fleiß, Ehrlichkeit und sittliches Betragen durch glaubhafte Atteste sich auszuweisen vermag, kann zum 1sten April d. J. einen guten Dienst erhalten durch den Kunstgärtner **Siebenhaar** in Hirschberg.

1522. Einen Gesellen und einen Lehrling nimmt an der Tischlermeister **Pohl** in Messersdorf.

1404. Ein unverheiratheter Diener, welcher gute Zeugnisse über Führung und Leistungen aufweisen kann, findet zum 1. April c. Anstellung auf dem Dominium **Würgsdorf** bei Volkshain.

1461 **Maurergesellen** finden sofort Beschäftigung beim Unterzeichneten; auch werden daselbst Lehrlinge angenommen.  
**Beder**, Maurermeister zu Löwenberg.

**Maurer- und Zimmergesellen**

können sich melden und erhalten sofort dauernde Beschäftigung bei  
**Johannes Timm**,  
Maurer- und Zimmermeister in Hirschberg.

1476. Einen **Wächter** in gesetzten Jahren, dessen Frau das Kochen fürs Gefinde zu übernehmen hat, sucht das Dominium **Fischbach** bei Hirschberg zum 1. April d. J.

## Personen suchen Unterkommen.

1511. Ein unverheiratheter Schirr- und Ackervoigt, welcher auch Kenntnisse in der Mülerei besitzt und gute Atteste aufzuweisen hat, sucht bald als solcher ein Unterkommen. Näheres auf postfreie Anfragen bei **C. Rudolph** in Landeshut.

1270. Eine junge Dame von angenehmen Aeußern und aus anständig. Familie wünscht bei einer einzelnen Dame als Gesellschafterin od. auch zur Unterstützung einer Hausfrau ein Engagement. Geehrte Respektanten belieben ihre gefälligen Adressen an das Commissions-Comptoir in Görlitz, Obermarkt 28, zu richten.

1537. Eine fein gesittete und anständige junge Dame sucht Termin Ostern d. J. eine Stellung als **Ladenmädchen**; gefällige Offerten unter Chiffre **B. K.** poste restante Jauer.

1528. **Avis für Herrschaften.**

Wirthschafterinnen, perfecte Köchinnen, Köchinnen, Ladenmädchen, Schleuserinnen, Kinderfrauen und Mädchen, Bediente, Haushälter etc., mit den vorzüglichsten Zeugnissen versehen, werden auf das Angelegentlichste empfohlen durch das Vermithungs-Comtoir in Hirschberg, Drahtzieberg. 161.

1535. Ein anständiges Mädchen wünscht als Verkäuferin in einer Kurz- oder Schnittwaaren-Handlung oder auch als **Stubenmädchen** placirt zu werden.

Gefällige Offerten beliebe man unter **E F.** poste restante **Greiffenberg** i. Schl. niederzuliegen.

## Lehrlings- Gesuche.

706. Ein Sohn rechtlicher Eltern wird für ein **Material-Waaren- u. Produkten-Geschäft** zum 1. April oder 1. Juli c. als Lehrling gesucht.

Wo? ist zu erfragen in der Exped. d. Boten.

1481. **Oeconomie- Cleye.**

Auf einem der größeren Güter im Hirschberger Thale ist vom 1. April c. ab eine Stelle vacant zur Aufnahme eines jungen Mannes behufs Erlernung der Landwirthschaft. Wo? sagt die Exped. des Boten.

1485. Einen Lehrling nimmt an der Sattlermstr. **Herrmann Gehler** in Marklissa.

**Gefunden.**

Gefunden wurde ein mit Belz gefutterter Handschuh; abzuholen in der Exped. des Boten.

1523. Vergangene Woche ist in meinem Hause auf einem Kasten ein kleiner Pack liegen geblieben. Der rechtmäßige Eigentümer melde sich beim Stridermstr. Rudolph in Hirschberg.

1534. Es ist am vergangenen Jahrmart, als den 17. d. M., eine blaue militärische Mütze gefunden worden; der rechtmäßige Eigentümer kann dieselbe gegen Erstattung der Insertionskosten in No. 69 zu Nieder-Wiesla in Empfang nehmen. **F. Lachmann.**

**Gefunden.**

1540. Am 19. Februar fand sich in meiner Wohnung ein großer fluchhärtiger, schwarzer Hund ein; derselbe trägt einen Leder-gürtel mit eisernem Ring und Schelle, und kann gegen Erstattung der Insertionsgebühren und Futterkosten vom rechtmäßigen Eigentümer wieder in Empfang genommen werden beim Gastw. u. Tischlermstr. A. Krause zu Schmiedeberg.

1512. Ein kleiner schwarzer dachsartiger Hund hat sich auf dem Wege von Landesbüt bis Ober-Zieder zu mir gefunden; der rechtmäßige Eigentümer kann selbigen gegen Erstattung der Insertionsgebühren und Futterkosten in Empfang nehmen bei dem Schmiedemeister Hohmann in Ober-Zieder bei Landesbüt.

**Verloren.**

1484. Am Donnerstag als d. 19. d. M. ist mir ein grauer Hund mit weißer Reble, bräunlichen Beinen und schwarzem Streifen über dem Rücken, mit einem grünledernen Halsband, in Hirschberg verloren gegangen; ich bitte, denselben gegen Erstattung der Futterkosten bei der verw. Frau Fröhlich daselbst, wohnh. beim Kaufm. Herrn Stenzel, abzugeben.

1477. Am 11. d. Mts. ist mir in Hirschberg mein Hund abhanden gekommen; derselbe ist von mittler Größe; schwarz, fleckhaarig, hat lange Ohren und Ruthe und hört auf den Namen „Muder.“ Wiederbringer erhält eine entsprechende Belohnung. **Schmiedeberg. August Schönherr.**

**Geldverkehr.**

**5000 Thlr.**

sind ungetheilt auf ländliche Grundstücke gegen sichere Hypothek, mehrere Jahre unkündbar, sofort auszuleihen. Das Nähere in der Expedition des Boten.

1500. Dreihundert Thaler, welche bei pünktlicher Zinsenabahlung der Kündigung nicht unterworfen sind, können zu Osnern aus der Kirchenkasse zu Kengersdorf b. Marklissa hypothekarisch ausgeliehen werden.

**Einladung.**

1526.

**Gruner's Felsenkeller.**

Heute Mittwoch den 25. Februar

**7tes Abonnement-Concert.**

Anfang 7 Uhr Abends.

**Nach dem Konzert Ball.**

**J. Elger, Musik-Direktor.**

Es stirbt nach kurzen Leiden bei mir ein fettes Schwein, dem's sonst gefällt, der finde sich Sonnabend bei mir ein; Vormittag giebt es Wellfleisch und Abends frische Würst, So wie den App'it'ich stille, so still ich auch den Durst. Und soll bei später Heimkehr die Hausfrau freundlich bleiben,

So biet' ich Pfannenkuchen, die jeden Groß vertreiben. **Hernsdorf u. K., den 23. Februar 1863.**

1536.

**G. Herrmann.**

**In der Brauerei zu Wernersdorf**

1510.

Sonntag den 1. März

**Großes Konzert**

vom Musikdirector Hrn. Elger u seiner Kapelle a. Hirschberg. Anfang Nachmittag 4 Uhr.

**Nach dem Konzert Ball.**

Hierzu ladet zu zahlreichem Besuche hiermit freundlichst und ergebenst ein **Gustav Berger, Brauermeister.** **Wernersdorf den 18. Februar 1863.**

1501. **Zum Gesellschafts-Conto** auf Sonntag den 1. März ladet Unterzeichneter ganz ergebenst ein. **Entrée 3 Sgr. F. Reinhold im Stollen.**

1557. Freitag den 27. Februar ladet zu einem **Wurst-pidnäck** freundlichst ein: **E. Pfohl zur Kreuzschente.**

1473. Künftigsten Sonntag, den 1. März, als am Tage des hiesigen Kirchenfestes, wird Abends von 7 Uhr an, im Saale der Müller'schen Brauerei, eine **musikalische Abendunterhaltung** stattfinden, wozu der Unterzeichnete ein geehrtes Publikum ergebenst einladet. **Entrée à Person 2½ Sgr. Seiferschau, den 23. Februar 1863. Schäfer.**

**Getreide-Markt-Preise.**

Zauer, den 21. Februar 1863.

Der Scheffel	w. Weizen		g. Weizen		Roggen		Gerste		Hafer	
	rtl.	lgr. pf.	rtl.	lgr. pf.	rtl.	lgr. pf.	rtl.	lgr. pf.	rtl.	lgr. pf.
Höchster	2	22	2	17	1	24	1	11	—	25
Mittler	2	19	2	15	1	22	1	9	—	23
Niedrigster	2	15	2	13	1	20	1	7	—	21

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote zc. sowohl in allen königl. Post-Ämtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.